

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 20 (69. Jahrgang)

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 14. Mai 1954

Der Rechnungshof berichtet

Im Rechnungshofausschuß des Nationalrates gab der Berichterstatter über das Verwaltungsjahr 1953 eingehende Erläuterungen, u. a. führte er aus: So wie in den früheren Tätigkeitsberichten stellt auch diesmal der Rechnungshof fest, daß in der Darstellung der Einschautätigkeit vor allem die negativen Erscheinungen hervorgehoben sind, ohne daß der Rechnungshof die Möglichkeit gehabt hätte, die positiven Leistungen der Ministerien und Dienststellen gebührend hervorzuheben. Auf dem Gebiet der Unterrichtsverwaltung erhob der Rechnungshof Bedenken gegen die Verbindung des Österreichischen Bundesverlages mit privaten Verlageinrichtungen. Hinsichtlich des Ministeriums für soziale Verwaltung vermerkt der Rechnungshof, daß die Einstellungspflicht nach dem Invalideneinstellungsgesetz nicht so erfüllt wird, wie es im Sinne des Gesetzgebers gelegen wäre. Beim Finanzministerium weist der Tätigkeitsbericht vor allem darauf hin, daß hinsichtlich der Stundung von Steuern sowie der Abschreibung von Steuerrückständen keine einheitliche Auffassung bei den einzelnen Finanzlandesdirektionen vorherrscht. Beim Landwirtschaftsministerium wird die Gebarung der von diesem Ministerium verwalteten Fonds beanstandet. Beim Bundesministerium für Verkehr und verstaatlichte Betriebe empfahl der Rechnungshof Verwaltungsvereinfachungen in der Personalstandesführung der Postverwaltung. Er unterzog weiter die Tarifpolitik der Österreichischen Bundesbahnen einer Kritik. Der Rechnungshof weist dabei mit Recht darauf hin, daß die Tarifpolitik der Bundesbahnen zum Teil auch durch soziale Erwägungen bestimmt wird und aus diesen Gründen nicht immer nach rein kaufmännischen Gesichtspunkten gestaltet werden kann. Die verstaatlichten Betriebe nehmen einen umfangreichen Teil des Rechnungshofberichtes in Anspruch. Der Rechnungshof kommt nach einer Darstellung der Gesamtsituation der verstaatlichten Betriebe zu dem Ergebnis, daß zehn Unternehmungen im Jahre 1952 keinen Gewinn aus-

gewiesen haben. Dies sind zum Teil Betriebe, die entweder noch im Aufbau begriffen sind oder sich in Liquidation befinden. Die Steuerleistung der verstaatlichten Betriebe ist im Jahre 1952 auf 636 Millionen Schilling gestiegen. Ebenso ist der Produktivitätsindex im Durchschnitt von 100 im Jahre 1950 auf 126 im ersten Halbjahr 1953 gestiegen. Bei den Trägern der Sozialversicherung empfiehlt der Rechnungshof unter anderem, daß Rentempfänger, die mehrere Renten beziehen, diese unter einem angewiesen bekommen, so daß ihnen Mehrbelastungen durch mehrere Zustellgebühren erspart bleiben.

Ein neues Meldegesetz kommt

600 Mill. Schilling für Straßenbauten

Im letzten Ministerrat legte Innenminister Helmer den Entwurf des neuen Meldegesetzes vor. Der Gesetzentwurf verfolgt den Zweck, die Meldevorschriften zu vereinfachen und zu erleichtern und die Meldebehörden zu entlasten. In den neuen Meldezetteln, die für Ausländer mehrsprachig sein werden, fallen alle überflüssigen Fragen weg. Eine wesentliche Neuerung besteht darin, daß die Meldepflicht grundsätzlich den Unterkunftgeber trifft.

Auf Antrag des Handelsministers Doktor Illig wurde der Entwurf einer Abänderung des Bundesstraßengesetzes angenommen, wodurch 219 Kilometer Landesstraßen in Niederösterreich als Bundesstraßen in die Verwaltung des Bundes und Bundesstraßen in der Länge von 13,8 Kilometer in die Verwaltung Niederösterreichs übernommen werden sollen. Der Handelsminister berichtete in diesem Zusammenhang, daß im Laufe des heurigen Jahres zahlreiche Ausbesserungen und Neubauten am Bundesstraßennetz vorgenommen werden und daß für diesen Zweck heuer etwa 600 Millionen Schilling zur Verfügung stehen werden, das ist fast doppelt so viel wie im vergangenen Jahr.

war nie der Verdacht aufgekommen, er könnte einem Verbrechen zum Opfer gefallen sein. Maslonka, der sich seither in Wien aufhielt, wurde verhaftet. Er hat bereits gestanden und gab bekannt, daß er selbst den Brief mit der Anzeige geschrieben hat. Auch die Leiche des Schauspielers wurde gefunden. Die Gattin des Mörders hat die Wohnung des Schauspielers beraubt und wird der Mithilfe am Mord bezichtigt.

Fünf Rollen Donarit, mit denen Baumstrünke gesprengt werden sollten, hatte in Oberneustift bei Zwettl der 58jährige Landwirt Johann Neunteufel zum **Trocknen auf den geheizten Küchenherd gelegt**. Als Neunteufels Frau wahrnahm, daß der Sprengstoff rauchte, warf sie die fünf Rollen auf den Fußboden, wo das Donarit zu brennen begann. Da Löscher versuche erfolglos blieben, trat Neunteufel mit beiden Füßen darauf, um die Flammen zu löschen. In diesem Augenblick erfolgte eine Explosion, durch die der Landwirt eine Zertrümmerung beider Füße und eine Augenverletzung erlitt. Dem Verunglückten mußten im Krankenhaus Zwettl beide Füße amputiert werden.

AUS DEM AUSLAND

Nach fast siebenmonatiger Einschließung und nach wochenlanger, mit äußerster Erbitterung geführter Verteidigung ist in Französisch-Indochina die **Dschungelfestung Dien Bien Phu** gefallen. Die Besatzung der Festung, 8000 Mann, ist in Gefangenschaft der aufständischen Truppen Ho Tschu Minhs gekommen.

Bei einer **Grubenkatastrophe im Bergwerk Ribolla** (Italien) kamen 42 Bergleute ums Leben.

Die ehemalige **Kronprinzessin Cäcilia von Preußen** ist in Bad Kissingen im 68. Lebensjahr an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben. Die Witwe des 1951 gestorbenen Kronprinzen Wilhelm, des ältesten Sohnes des letzten deutschen Kaisers Wilhelm II., war seit längerer Zeit an Kreislaufstörungen erkrankt.

Vor dem Würzburger Schwurgericht findet derzeit der Prozeß gegen die **Mörder der früheren Weltmeisterin im Paarlauen, der 51jährigen Simone de Ridders** aus Brüssel, die in der Nacht vom 17. November 1953 im Wien—Ostende-Express ermordet wurde, statt. Angeklagt sind der 29jährige Landarbeiter Matusic und der 41jährige Kellner Stefulj. Dem Mord im D-Zug war ein erbitterter Kampf vorausgegangen, am Hals der Toten waren Würmale erkennbar, unter den Achseln Griffspuren, die Handgelenke waren gebrochen. Die Verbrechen hatten die Unglückliche bei Kitzingen nachts aus dem Zug geworfen, während dieser im 90-Kilometer-Tempo dahinbraute. Matusic war fünf Tage nach der Tat in Klagenfurt festgenommen worden.

Der alte Pfarrer Schwertfurm aus Oberteisendorf in Oberbayern hatte unter Mithilfe der Bevölkerung zusammen mit seinem Kirchenpfleger die aus dem Jahre 1429 stammende **Pfarrkirche in die Luft gesprengt**. Die Trümmer wurden mit Traktoren umgerissen und abgetragen. Vorher hatte der Pfarrer das Allerheiligste aus der Kirche herausgetragen. Der Priester hatte die Kirche zerstört, weil sie für die stark angewachsene Gemeinde zu klein geworden war. Pläne für den Bau eines neuen Gotteshauses scheiterten an dem Einspruch amtlicher Stellen, da die Kirche unter Denkmalschutz stand.

In Ansonia im amerikanischen Staat Connecticut hatte der aus Italien stammende 59jährige Friseur Giuseppe Bottone dreißig Jahre lang gesparrt, um in die Heimat zurückkehren und dort ohne Sorgen sein Leben beschließen zu können. Vor einigen Tagen war es so weit. Bottone ging in ein Reisebüro und löste eine Schiffskarte für die Heimfahrt. Dann trat er überglücklich auf die Straße und — **stürzte tot zusammen**. Die Aufregung hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Die 32jährige **indische Ringerin Hamida Banu**, die behauptet, bisher 320 Kämpfe gewonnen zu haben, hat die berühmtesten europäischen Ringer herausgefordert, sich mit ihr zu messen. Sie wird demnächst von Bombay nach Europa abreisen, um ihre Herausforderung persönlich zu überbringen, da sie bisher keine Zusagen erhalten hat. Die dunkelhäutige Athletin ist 1,60 m groß und wiegt 107 Kilogramm. Ihr tägliches Essen besteht aus sechs Liter Milch, drei Liter Suppe, zwei Liter Fruchtsaft, einem Huhn,

einem Kilogramm Schafffleisch, einem halben Kilogramm Butter, sechs Eiern, einem Kilogramm Mandelkernen, zwei großen Wecken Brot und zwei Teller Reisfleisch. Hamida schläft neun Stunden täglich und trainiert sechs Stunden.

100. Geburtstag des Erfinders der Setzmaschine

Zur Erinnerung an den Erfinder der Linotype-Setzmaschine, Ottmar Mergenthaler, wurde am Sonntag den 9. ds. in dem Dorf Hachtel bei Bad Mergentheim, dem Geburtsort des Erfinders, ein Museum eröffnet. Am 11. Mai sind 100 Jahre vergangen, seit Ottmar Mergenthaler zur Welt kam. Er war in Biegingheim Uhrmacherlehrling, wanderte nach Amerika aus und wurde durch einen amerikanischen Erfinder auf den Gedanken gebracht, sich mit der Konstruktion einer Setzmaschine zu beschäftigen. Der 3. Juli 1886, an dem die erste Linotype-Setzmaschine in der „New York Tribune“ in Verwendung genommen wurde, bedeutete einen Wendepunkt in der Geschichte der Buchdruckerkunst. Heute werden in den Druckereien der ganzen Welt ungefähr 100.000 Linotype-Maschinen verwendet. Mergenthalers Erfindung war von Edison als das achte Weltwunder bezeichnet worden.

Die Sowjetunion vermindert ihre Verteidigungsausgaben

Als das hervorstechendste Kennzeichen des Budgetentwurfs der Sowjetunion für das Jahr 1954 bezeichnen politische Kreise die Herabsetzung der Ausgaben für Verteidigungszwecke um 10 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Diese Herabsetzung der Verteidigungsausgaben wird als eine politische Tatsache von internationaler Bedeutung gewertet. Die Verteidigungsausgaben wurden mit rund 100 Milliarden festgesetzt, das sind 17,8 Prozent der Gesamtausgaben, gegenüber 23,6 Prozent im Jahre 1952 und 20,8 Prozent im vergangenen Jahr. Dieser Senkung der Verteidigungsausgaben steht eine Erhöhung der Aufwendungen für soziale und kulturelle Zwecke um fast zehn Prozent gegenüber, die mit 141 Milliarden Rubel etwa 27,4 Prozent der Gesamtausgaben erreichen. Vergleichsweise wird in politischen Kreisen darauf hingewiesen, daß Amerika für unmittelbare Rüstungszwecke rund 38 Milliarden Dollar, das sind 150 Milliarden Rubel, also 50 Prozent mehr als die Sowjetunion ausgibt, obwohl Amerika um rund 25 Prozent weniger Einwohner hat. Dazu kommen noch die Ausgaben für die Ausrüstung der Atlantikpaktstaaten. Allein die unmittelbaren Rüstungsausgaben Amerikas beanspruchen mehr als zwei Drittel des amerikanischen Gesamtbudgets. Aus den Ausführungen des Finanzministers Swerews über die Einnahmen ergibt sich, daß rund 500 Milliarden Rubel oder 87 Prozent aller Einnahmen aus den Erträgen der sozialistischen Betriebe stammen, während Steuern der Bevölkerung insgesamt 54,7 Milliarden Rubel oder nur 8 Prozent der Gesamteinnahmen liefern. Somit hat die Sowjetunion die niedrigste Besteuerung in der ganzen Welt. Die gesamten Sozialleistungen (darunter rund 30 Milliarden für das Gesundheitswesen und rund 45 Milliarden für Sozialrenten und andere Sozialleistungen) werden ausschließlich aus Mitteln des Staates, ohne Abzüge vom Einkommen, bezahlt. In der Ukraine werden 254 Betriebe der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie errichtet und

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Die Arbeiten an der Wiederherstellung der **Staatsoper** und des **Burgtheaters** wurden seit Anfang dieses Jahres so beschleunigt, daß mit der Eröffnung beider Häuser im Herbst 1955 zu rechnen ist.

In Gallspach fand am vergangenen Sonntag die **25-Jahr-Feier des Institutes Gallspach** statt. Landeshauptmann Doktor Gleißner hob hervor, daß bisher etwa eine Viertelmillion Menschen aus allen Teilen der Erde in Gallspach Heilung fanden. Der Rektor der Universität Wien, Dr. Schönbauer, würdigte in einer Rede die Verdienste des Gründers des Institutes Valentin Zeileis.

Nach über drei Wochen intensiver Suche fehlt von den im Dachsteingebiet noch **vermißten drei Touristen aus Heilbronn noch immer jede Spur**. Heftiger Schneesturm und Nebel verhinderten zeitweise die Nachforschungen.

In Wien finden **täglich 250 Fahrprüfungen** für Kraftfahrzeuge statt. 12 Kommissionen arbeiten in Permanenz.

In den Jahren 1949 bis 1952 wurden im Seewinkel des Neusiedler Bezirkes **Obstbaumanlagen** geschaffen, die nun erstmalig größere Erträge abwerfen werden. Man hofft, heuer schon etliche Waggon burgenländischer Edelpfirsiche ernten zu können, und zwar in der Zeit von Mitte Juli bis Mitte August. Sie gelangen also zu einer Zeit auf den Markt, zu der bisher nur ausländische Pfirsiche zur Verfügung standen.

Der Wiener Polizeibeamte Johann B. hatte eine Auseinandersetzung mit seiner Frau. Die Frau erklärte ihm, daß sie die Scheidungsklage einreichen werde. B. nahm sich diese Ankündigung so zu Herzen, daß er **aus einer Phiole E 605 trank**. Die Frau, die ihn mit der Phiole in der Hand überraschte, verständigte sofort die Rettung, als dem Mann übel wurde. Der Lebensmüde war jedoch nicht mehr zu retten; er starb noch in der Nacht in der Unfallstation.

Während die Mutter einkaufen war, wollte kürzlich die siebenjährige Monika

Rauholf in der Wohnung der Eltern, Kaltenleutgeben, **mit Hilfe von spiritusgetränktem Papier im Küchenherd Feuer machen**, wobei die Haare des Mädchens in Brand gerieten. Da das Kind vor Aufregung den Riegel der Küchentür nicht zurückzuschieben vermochte, schlug es ein Fenster ein und sprang aus dem ersten Stock auf die fast fünf Meter tiefer liegende Straße. Das Mädchen wurde mit einem Unterschenkelbruch und Verbrennungen aller drei Grade im Gesicht in das Lainzer Krankenhaus gebracht.

Der 21jährige Hilfsarbeiter Josef Zibula aus Hohenau, der dieser Tage auf der Nordbahnstrecke zwischen Drösing und Hohenau **einen Kilometerstein auf ein Gleis gerollt** hatte, gestand, die Tat aus „Menschenhaß“ und zwar als Folge eines gegen seinen Willen gelösten Liebesverhältnisses begangen zu haben. Außerdem sei er erbittert gewesen, daß er, da er kein Geld mehr gehabt habe, von einer Tanzunterhaltung in Drösing zu Fuß nach Hohenau gehen müsse.

Als sich der durch zahlreiche Trunkenheitsexzesse bekannte Insasse des Trofaiacher Flüchtlingslagers F. K. kürzlich wieder in ein Wirtshaus begeben wollte, wurde er von seiner Frau **mit siedendem Wasser übergossen**. K. erlitt schwerste Verbrühungen und wurde in das Krankenhaus gebracht. Die Frau erklärte, sie habe „eine radikale Entwöhnungskur“ versucht.

Im Wiener Sicherheitsbüro traf ein Brief ein, in dem behauptet wurde, der 32jährige Johann Maslonka aus Wien sei ein Mörder. Der Brief war nicht unterfertigt und auch nicht mit einer Absenderadresse versehen. Trotzdem überprüften die Beamten die Angaben. Dabei stellte sich heraus, daß der Beschuldigte tatsächlich einen Mord begangen hat. **Maslonka hat im Juli 1948 in Wien den 33jährigen Schauspieler Ernst Kaluska erwürgt und die Leiche vergraben**. Kaluska war seit Juli 1948 abgängig, doch

Sommerfahrplan der Bundesbahnen

In unserer nächsten Nummer vom 21. Mai erscheint der Sommerfahrplan der Bundesbahnen, der am 23. ds. in Kraft tritt.

Den Sommerfahrplan der Postkraftwagenlinien bringen wir in der Nummer vom 28. Mai.

mehr als 800 ausgebaut. In Moskau werden heuer 900.000 Quadratmeter reine Wohnfläche, 12 Krankenhäuser und 42 Schulen gebaut. In Kasachstan werden

im Laufe von zwei Jahren 6,3 Millionen Hektar Neuland erschlossen; dort werden Getreide, Baumwolle, Zuckerrüben, Ölpflanzen und anderes angebaut.

und Land wird hiezu herzlichst eingeladen.

Muttertagsfeier in der Volksschule. In sinniger Weise veranstaltete die 1. Volksschulklasse Knaben die heurige Muttertagsfeier am Samstag den 8. ds. um 15 Uhr. Im Schulzimmer wurden die vollzählig erschienenen Mütter von ihren Kleinen auf ihren Platz in der Schulbank geleitet und auf dem Schreibtisch fand jede Mutter ein Blumenstöckerl als Geschenk ihres Kindes, ein gezeichnetes Herz und ein geschriebenes Gedicht vor. Die Kinder nahmen auf der Treppe Aufstellung und die Klassenlehrerin Frau Gerl hielt eine Begrüßungsansprache, die wohl alle Mütter bleibend in Erinnerung behalten werden. Vier Buben trugen Gedichte vor und ein gemeinsames Lied beschloß die eindrucksvolle Feier. Die Kindermütter wollen auf diesem Wege Frau Gerl nochmals ihren Dank für die Freude, die ihnen damit bereitet wurde, aussprechen.

SPÖ. — Muttertagsfeier. Von den vielen Fest- und Feiertagen des Jahres ist einer den Müttern gewidmet. Uns allen ist dadurch die Möglichkeit gegeben, einen kleinen Teil der Dankbarkeit, die wir den Müttern schulden, abzustatten. Wieder setzte die Waidhofner Frauenorganisation der SPÖ. ihren ganzen Ehrgeiz darein, diesem Ehrentag der Mütter einen festlichen Rahmen zu geben und viele Stellen sich gerne zur Verfügung, um den Müttern einige schöne und unbeschwerliche Stunden zu bereiten. In einer kurzen, herzlichen Ansprache begrüßte die Genossin Seisenbacher die vielen Mütter und als Referentin die Nationalrätin Gen. Mader. Nach einer kurzen musikalischen Einleitung brachten die Kleinen und Kleinsten Lieder, Gedichte und Volkstänze und so mancher Knirps zauberte mit seinem Vortrag Tränen der Rührung in die Augen der anwesenden Mütter. Die Sängerrunde der Kistenfabrik ertete mit einer bunten Liederfolge immer wieder reichen Beifall, wobei sich Genosse Handl mit einigen Soloeinlagen wieder so richtig in die Herzen aller sang. Gymnastikübungen der Turnerinnen des ASKO. und die Musiker der Kapelle Herold ergänzten die schöne Programmfolge. In ihrer Festansprache würdigte Genossin Mader die Stellung der Mutter, ihren Ehrenplatz in der menschlichen Gesellschaft und unterstrich die Notwendigkeit der staatlichen Obsorge und Unterstützung in jeglicher Form. Ob es nun Wohnungen, Haushaltsgeräte oder Beihilfen für die Kinder sind, immer muß getrachtet werden, den Müttern richtig zu helfen. Die Worte der Gen. Mader, die schönen Darbietungen und eine kleine Jause hatten die Stunden im Flug vergehen lassen. Der Dank, den die Gen. Seisenbacher allen Mitwirkenden aussprach, leuchtete auch den Müttern aus den Augen und bildete die schönste Belohnung. Die Frauenorganisation der SPÖ. sagt nochmals allen jenen, die sich in so uneigennütziger Weise in den Dienst dieser Sache stellten, den herzlichsten Dank aus.

SPÖ.-Lokalorganisation — Informationsabend. Samstag den 15. ds. wird im Parteihaus, Sanatorium Werner, Pocksteinerstraße, ein Referent über das Thema „Wie sichere ich meinen Anspruch auf Invaliden- bzw. Altersrente“

sprechen. In diesem Zusammenhang wird nochmals darauf hingewiesen, daß am 30. Juni 1954 der Termin für eine Nachversicherung in der Rentenversicherung abläuft und nachher eine Sicherung des Anspruches durch Nachentrichtung von Beiträgen nicht mehr möglich ist. Es liegt im Interesse jedes einzelnen, diesen Vortrag anzuhören; wozu wir alle Mitglieder herzlichst einladen.

Hauptversammlung des Verschönerungsvereines. Die Hauptversammlung des Verschönerungsvereines fand am Donnerstag den 6. ds. im Hotel Inführ statt. Obmann Hierhammer begrüßte die Erschienenen, insbesondere Bürgermeister Franz Kohout und Vizebürgermeister Friedrich Sternecker. Er gedachte der verstorbenen Mitglieder und ersuchte die Anwesenden, sich zu ihrem Gedächtnis von den Sitzen zu erheben. Im weiteren Bericht gab Obmann Hierhammer Aufschluß über die Leistungen des Verschönerungsvereines seit dem Jahre 1950 bis Ende 1953. Insgesamt wurden in den Anlagen des Buchen- und Krautberges 108 neue Holzbänke aufgestellt und 20 repariert, 20 neue Tische und 3 repariert, 8 Geländer neu angefertigt, 43 Wasserrinnen gerichtet, 10 Brunnen instandgesetzt, 8 Brücken neu angefertigt oder teilweise repariert und 13 Wege beschottert. Weiters wurden 18 neue Bänke aus Holz und Eisen beschafft, die im Sommer zur Aufstellung in der Pocksteinerstraße gelangen. Weitere dringende Arbeiten zur Schadensbehebung in den Buchenberg- und Krautberganlagen, entstanden durch Weterschäden, Holzschlaggerungen und mutwillige Zerstörungen hauptsächlich Jugendlicher mußten der geringen zur Verfügung stehenden Geldmittel und des Fehlens von freiwilligen Arbeitskräften wegen zurückgestellt werden. Das Überhandnehmen der Diebstähle von Holzbänken, Geländern und Hinweisstafeln sowie das mutwillige Zerstören derselben ist ein weiterer Punkt der Beschwerde. Am Schlusse seiner Ausführungen erklärte Obmann Hierhammer, daß er eine Wiederwahl wegen seines Alters und weil er die Stelle gern einer jüngeren Kraft überlassen möchte, ablehne. Der anschließende Bericht des Kassiers Tomaschek ergab den augenblicklichen Kassenstand von 350 S. Bürgermeister Kohout dankte dem Obmann Hierhammer und den Mitarbeitern des Verschönerungsvereines für die geleistete Arbeit und führte unter anderem aus, daß auch die Forstbelange der Stadtgemeinde gewahrt werden müßten. Betreffs der Neuwahlen brachte der Bürgermeister einen Wahlvorschlag ein, über den abgestimmt wurde. Mittels Stimmzettel wurden gewählt: Als Obmann Josef Hierhammer, Stellvertreter Kurt Inführ und Dipl.-Ing. Klose, Schriftführer Erhard Reisel, Wegwarte Ing. Frieß und Hans Gampus, Kassier Tomaschek, Vorstandsmitglieder Dir. Egger, Dr. Friedl, Dir. Kappus, Stadtwacheinspektor Buxbaum, Dittrich und Fachlehrer Vetter und als Fachreferent für Propaganda Karl Piaty. Die Festsetzung des Mitgliedsbeitrages mit 5 S wurde angenommen. Unter allfälligen wurden die augenblicklichen katastrophalen Wegzustände am Buchenberg, Pfarrerboden

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 1. Mai ein Knabe Karl Heinz der Eltern Karl und Gertraud Schnabl, Straßenmeister, Zell, Schmiedestraße 9. Am 4. ds. ein Knabe Christian Heribert der Eltern Heribert und Hermine Czermak, Werkzeugschlosser, Waidhofen, Pestalozzistraße 3. Am 4. ds. ein Mädchen der Eltern Josef und Wilhelmine Großberger, Zimmermann, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 31. Am 10. ds. ein Knabe Rudolf Anton der Eltern Rudolf und Margareta Pruggnaller, Kraftfahrzeugmechaniker, Waidhofen, Weyrerstraße 35. Am 4. ds. ein Knabe Franz Martin der Eltern Gottfried und Hedwig Gosch, Hilfsarbeiter, Waidhofen, Wienerstr. 15. — Todesfall: Am 5. ds. Johann Griebler, Tischler, Göstling, Strohmärkt 15, 64 Jahre alt.

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 16. ds.: Dr. Karl Fritsch.

Feuerwehr-Sonntagsdienst am 16. ds.: Anton Neubauer und Alfred Forster.

80. Geburtstag. In Bad Aussee beging dieser Tage der ehemalige Bezirkshauptmann von Amstetten Dr. Moritz Willfort, der einige Jahre in unserer Stadt nach dem Jahre 1945 die Geschäfte des Amtsrates bzw. Magistratsdirektors führte und kurze Zeit auch Gemeindeverwalter und in den Jahren 1927 bis 1932 Staatskommissär der hiesigen Sparkasse war, seinen 80. Geburtstag. Unsere besten Glückwünsche!

75. Geburtstag. Am 10. ds. feierte die Inhaberin des altrenommierten Textilgeschäftes „Zum Ungar-Hansl“ am Hohen Markt, Frau Karoline Groß, genannt Kirnbauer Lina, in bester Gesundheit ihren 75. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wurden der Jubilarin, die sich stets viel charitativ betätigte, zahlreiche Ehrungen zuteil. Auch wir entbieten ihr unsere besten Glückwünsche!

„Die Banngebiete des Engadins.“ Zu diesem Samstag den 15. ds. im Inführsaal stattfindenden Vortrag von Dr. H. Grögl, Wien, liegen uns nun Pressestimmen des In- und Auslandes vor. Alle heben die lebendige, oft humorvolle Vortragweise hervor, die in angenehmer Zurückhaltung auch wertvolle wissenschaftliche Kenntnisse verrät, und zollen besonders den Lichtbildern höchste Anerkennung. Die Grazer „Tagespost“ schreibt z. B.: „...der es meisterhaft verstand, die Eindrückte einer Reise durch die Naturschutzgebiete des Engadins an Hand von unübertrefflichen Farbphotos zu vermitteln. Der Schweizer Nationalpark umfaßt in der Gegend des Ofenpasses (Kanton Graubünden) in den südlichen Seitentälern des Inn (dem wilden Cluozza-, dem Scarl- und Spöltal) ein geographisch wie biologisch hochinteressantes Gebiet, das seit vierzig Jahren kein weidendes Vieh, kein Holzfäller und Jäger betreten darf. Prächtige Arvenwälder breiten sich zu Füßen der Gletscher, unberührte Natur, so weit das Auge reicht. Wundervolle Aufnahmen zeigten einmalige Szenen von der Steinbock-Kolonie ober Pontresina, von Murmeltieren und Berghirschen in freier Wildbahn, eine seltene Alpenflora in leuchtenden Farben, stilvolle Bauten und Trachten aus Zuoz, Scans und der engeren Heimat Sgantinis.“ So glauben auch wir, daß dieser Vortragsabend allen, die sich naturverbunden fühlen, ein schönes Erlebnis und eine bleibende Erinnerung sein wird. Beginn 20 Uhr. Unkostenbeitrag nach freiem Ermessen. Die Alpenvereinssektion.

Jugendamt — Filmvorführung. Aus Anlaß der diesjährigen Pfingstsammlung vom 29. Mai bis 30. Juni für minderbemittelte und erholungsbedürftige Kinder Niederösterreichs zum Zwecke der Unterbringung in nö. Landesjugenderholungsheime veranstaltet das Jugendamt der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs am Donnerstag den 20. ds. um 18.30 Uhr im Sitzungssaal des Gemeinderates im Rathaus, Oberer Stadtplatz 28, eine Filmvorführung. Zur Aufführung gelangen drei Kurzfilme: „Handgepäck fürs Leben“, „Ein Tag im nö. Landesjugenderholungsheim“, „Waidhofen in Farben“. Karl Piaty, der Schöpfer des dritten Kurzfilms, hat sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, die Vorführung abzuhalten. Der Eintritt ist frei.

Österr.-sowjetische Gesellschaft, Bezirk Ybbstal — „Mainacht“. Diesen herrlichen sowjetischen Farbfilm haben wir unseren verehrten Filmfreunden in Waidhofen und Umgebung für Freitag den 14. ds. um 14.30 Uhr angezeigt. Wir bitten um Kenntnisnahme, daß der Film „Mainacht“ entfällt und dafür der Farbfilm „Frühling“ gezeigt wird. Außerdem zeigen wir als Beifilm „Hang Tschu“, Perle Chinas. Die Vorführung findet im Kino Waidhofen statt. Eintritt ist 1 Schilling.

Auch Samstag den 15. ds., beim österr.-sowjetischen Freundschaftsfest, werden neben Tanz und anderen schönen Darbietungen schöne Farbfilme aus der Sowjetunion und China gezeigt. Zu diesem Fest sind auch sowjetische Ehrengäste geladen. Wir laden unsere österreichischen Freunde aus dem gesamten Ybbstal nochmals herzlichst ein. Näheres ersehen Sie auf unseren Plakaten.

Frühlingsfeier der Hauptschule. „Frühling läßt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte“. Unter diesem Motto veranstaltete die Waidhofner Hauptschule am vergangenen Samstag den 8. ds. eine besonders nette Frühlingsfeier. Schulrat Friedrich Helmettschläger begrüßte die Zuhörer im Inführsaal und dankte verschiedenen Firmen für die Durchführung mannigfacher Arbeiten, die es ermöglichten, diesen Abend zu verschönern. Wie der Leiter der Schule erwähnte, wurde diese Feier nur von den Schülern durchgeführt, die unter der Anleitung der bewährten Lehrkräfte der Hauptschule alles einstudierten. Viele der Erwachsenen werden sich gefragt haben, ob so etwas notwendig ist. Dem können wir nur ein kräftiges „Ja“ entgegenstellen. Wie viele Menschen gehen heute an den Schönheiten der Natur vorüber, ohne sie zu sehen! Wie viele hören nicht den lieblichen Sang unserer Vögel, empfinden nichts, wenn die Natur im Frühling zu neuem Leben erwacht. Die Schuljugend war es, die uns an all das Schöne erinnerte und mit ihrer heiteren Frühlingsstimmung für einige Stunden den Frühling auch in unsere Herzen einziehen ließ. Munter und fröhlich brachten der Schülerchor und einzelne Klassen ihre Lieder zu Gehör. Die Mädchen wiegten sich im Reigen und zeigten alte, schöne Volkstänze. Gedichte und heiteres Flöten- und Geigenspiel wechselten in bunter Folge ab. Mit reichlichem Beifall zeigte das aufmerksame Publikum an, daß es an den beiden Laienspielen, die mit so viel natürlichem Frohsinn dargeboten wurden, großen Gefallen fand. Alle Darbietungen waren beschwingt und frühlingshaft und es sei Dank den Schülern, die uns mit ihren Vorträgen erfreuten, und Dank den Lehrkräften, die in so erfreulicher Art ihre Schüler lenken. Ein Lob der Schule, die solche Werte in den jungen Menschen weckt, und ein Lob der Jugend, die solcherart gestaltet.

Wie wir erfahren, wird die Frühlingsfeier der Hauptschule Waidhofen a. d. Ybbs am Sonntag den 16. ds. wiederholt. Für die Veranstaltung, die um 15 Uhr im Inführsaal beginnt, sind die Karten bei den Hauptschülern erhältlich. Die Bevölkerung Waidhofens aus Stadt

Probleme der sexuellen Entwicklung

Als erster Sprecher in der Vortragsreihe zum Thema „Probleme der sexuellen Entwicklung“, welche am 22. April im Sitzungssaal des Gemeinderates im Rathaus zu Waidhofen a. d. Ybbs stattfand, führte Direktor Josef Lachner u. a. aus:

Wenn hier über die sexuellen Probleme der kindlichen Entwicklung gesprochen werden soll, so muß der Erzieher unbedingt darauf hinweisen, daß diese Entwicklung gegenwärtig in vielen Fällen einen abnormen Weg eingeschlagen hat; es muß geradezu von einer sexuellen Gefährdung der Jugend in unserer Zeit gesprochen werden.

Nun ist dieses Problem nur als ein Teilproblem der jetzigen Menschheitskrise überhaupt anzusehen. Seit dem ersten Weltkrieg hat das menschliche Bewußtsein eine unglaubliche Wandlung erfahren. Bis zu diesem Zeitpunkt erfüllte nämlich jeder Mensch mehr instinktiv, gehalten durch Kirche und Staat, durch Sitte und Brauchtum, geborgen in Volk und Familie den Sinn des Daseins. Auf Grund der unterbewußt anerkannten traditionellen Autorität wurden alle Lebensfragen ohne Kritik und Zweifel in gutem Willen gelöst. Der Mensch erscheint nun aus allen diesen Zusammenhängen, die ihm Fundament seines Lebens waren, herausgerissen. Mit klarem, wachen Tagesbewußtsein, dessen sichtbarer Ausdruck die hervorragenden Werke der Wissenschaft und der Technik sind, steht der Mensch heute allen Problemen seines Innenlebens gegenüber, ohne daß der Verstand ordnend in das Trieblieben der Tiefenperson eingreift. Und hier liegt nun der Krisenpunkt unserer heutigen Zeit: Der immer mehr und mehr auf den Gebrauch seines Intellektuells hinerzogene Mensch steht machtlos seinem eigenen Trieblieben gegenüber; er kann sein unterbewußtes Seelenleben noch nicht läutern — oder wird er es überhaupt nicht lernen, wenn er den richtigen Weg verfehlt? — weil er

erstmalig vor der Notwendigkeit steht, die aus Religion und Kunst erfließenden, sein ganzes Wesen läuternden Kräfte persönlich zu ergreifen und an sich zu verwirklichen.

Bevor noch das Kind zur Welt kam, erhielt die Mutter aus uralter Weisheit heraus überlieferte Ratschläge, wie sie sich verhalten müsse, damit das werdende Kind die richtige Seelenwärme für seine Entwicklung finde. Es war auf diese Weise verpönt, daß sich die Mutter in dieser Zeit ihren Begierden und Leidenschaften ungehemmt hingeben hat; es war selbstverständlich, daß sie besonders die Tugend der Enthaltsamkeit auf allen Gebieten des Lebens und der Wohlständigkeit übte. Diese Mutter der vergangenen Zeit hatte in ihrer Wohnstube das Bild der Urmutter mit dem Kinde, das Madonnenbild, hängen, das sie ununterbrochen vor Augen hatte und das ihr seelische Kräfte für die schwere Zeit verlieh. Und gibt es nicht heute Mütter, die das Bild einer Filmdiva auf ihrem Nachtkästchen stehen haben oder sich zumindest mit ihrem Seelenleben in dieser Atmosphäre bewegen?

Leider ist heute oftmals auch die werdende Mutter auf Grund der so heiß ersehnten Gleichberechtigung der Frau bis knapp vor die Geburt in einen anstrengenden Beruf eingepannt, der ihr keinen Moment der Besinnung auf höhere Werte des Daseins gestattet. Diese Frauen hasten durch alle Schwierigkeiten des modernen Alltags und wollen sich daher um ein Gleichgewicht in ihrer Seele zu schaffen, zerstreuen: durch Schläger aus dem Radio, durch einen Film, durch eine Tanzunterhaltung usw. Sie legen also ihrem Begehren keinen Zwang an, vielleicht berechtigt, weil sie sonst die abnorme Beanspruchung durch den Beruf nicht durchstehen könnten.

Und wenn wir das neugeborene Kind vor uns sehen, so war es doch früher schon sehr von Bedeutung, welchen Namen man ihm zuerkannte, wenn es getauft wurde. Heiligen- und Heldennamen gaben Zeugnis davon, daß die Menschen Tugend und Tapferkeit ihrer Vorbilder als nachstrebenwert empfanden. Mode-

namen können niemals jenen tiefen Sinn der Namensgebung kundtun. Durch den Verlust des Gefühls für edlere Werte muß auch heute manche Frau ihren Namen täglich durch Schläger und Gassenhauer in einer für den Menschen unwürdigen Weise verunglimpft sehen.

Durch fertiges technisches Spielzeug, durch die nüchternen und „praktisch“ eingerichtete Wohnung, in der man weder sich, noch Gegenstände verstecken kann, unter der Obhut von Menschen, die sich selbst in einem krisenhaften Zustand befinden und ihr hohes Menschentum ganz aus dem Auge verloren haben, entwickelt das Kind frühzeitig ein intellektuelles kritisches Bewußtsein und nebenbei ein ungehemmtes Trieblieben.

Mit diesen psychischen Voraussetzungen tritt nun das Kind mit Beginn der Schulpflicht an die Öffentlichkeit. Und hier wird nun alles, was im Kleinkindalter keimhaft veranlagt wurde, aufgerufen, konfrontiert mit der heute ganz auf das Sexualeben hin tendierten Welt der Erwachsenen. Was es daheim bereits dunkel erahnte, steht nun mit aller Deutlichkeit vor ihm.

Nur derjenige wird wirklich fruchtbar in dieser Hinsicht auf die Erziehung eines Kindes Einfluß nehmen können, der selbst ein wahrhaftiges Verhältnis zur sexuellen Frage gefunden hat. Dieses Verhältnis muß aber gefunden werden aus der Erkenntnis der Würde des Menschen, die ihm einen höheren Sinn zuspricht, als nur Geld zu verdienen, wenig zu arbeiten und sein Leben triebhaft, egoistisch zu genießen.

An die Mütter, an die Väter, an die Lehrer und Erzieher, an alle Menschen überhaupt, die ihrem Namen Ehre geben wollen, ist daher die dringende Aufforderung zu richten, sich selber streng zu disziplinieren und alles aus ihrem Verhalten zu streichen, was dieser hohen menschlichen Sendung widerspricht. Es darf nicht alles vom Staat, von der Gesetzgebung, von außen erwartet werden, was eigentlich jeder Mensch von sich aus durch freien Willensentschluß selber erledigen kann.

und auch die vielen verunzierenden Reklametafeln im Stadtgebiet diskutiert. Die an den Bürgermeister gestellte Frage betreffs der Aufteilung der Einnahmen aus der Fremdenverkehrssteuer wird nach der Sitzung des Fremdenverkehrsausschusses, die am 13. ds. stattfand, beantwortet und im „Ybbstaler Wochenblatt“ veröffentlicht werden. Als Abschluß der Hauptversammlung zeigte K. Piaty Farblichtbilder von Waidhofen, von denen augenblicklich die schönsten Aufnahmen bei einem Farblichtbildervortrag in der Volkshochschule in Wien gezeigt werden. Die Vorführung fand großen Anklang und erbrachte wieder einmal den Nachweis, daß der Verschönerungsverein Waidhofen a. d. Ybbs seine Berechtigung hat.

Wissen Sie, daß Sie im Kaufhaus Schönacker, Waidhofen a. d. Ybbs, schon um 297 S eine komplette Tuchtent, um 48 S einen Polster erhalten? +

Österr. Alpenverein. Samstag den 15. ds. im Inführ-Saal Farblichtbildervortrag „Die Banngebiete des Engadins“ von Dr. H. Grögl, Wien. Näheres an anderer Stelle in diesem Blatt. Beginn 20 Uhr, Unkostenbeitrag erbeten. — Sonntag den 23. ds. Fahrt ins Blaue. Mit dem Autobus in ein sonst nur umständlich erreichbares Gebiet bis auf fast 900 Meter Höhe, von dort anderthalb Stunden Fußwanderung (gute, schattige Straße) auf eine schöngelegene Alm, nach Belieben noch in einer knappen Stunde auf eine Schutzhütte mit Aussichtspunkt und in einer weiteren Stunde auf einen Zweitausender. Fahrpreis für Mitglieder 22 S, für Nichtmitglieder 24 S. Wegen des großen Interesses für diese Fahrt wird eheste Kartensicherung (bei H. Bohatschek) angeraten.

Kath. Arbeiterjugend — Eine Jugend erwacht! 7000 Jungarbeiter aus allen Teilen Österreichs, auch aus dem Ybbstal, strömten am 1. Mai im Gnadentort Mariazell zusammen und weitere 12.000 Burshen und Mädchen der Diözese St. Pölten marschierten in kilometerlangen Kolonnen durch St. Pölten und füllten den Domplatz. Warum die Wallfahrt nach Mariazell, warum die Heimatkundgebung in St. Pölten? Die Wallfahrt zur großen Mutter Österreichs war eine großartige Huldigung junger Arbeiter an Maria und zugleich eine innige Bitte für die Arbeiterbrüder, die Kundgebung in St. Pölten dagegen war ein höchst zeitgemäßes und herzliches Treuebekenntnis katholischer Jugend zu Österreich. Beide Tage waren für die Teilnehmer ein Erlebnis. 20 Angehörige der Kath. Jugend aus Waidhofen, Zell und Reifberg haben die Wallfahrt nach Mariazell mitgemacht und für ihre Arbeiterbrüder daheim gebetet und geopfert. Mögen recht viele Arbeiterbrüder den Weg zu Christus, dem Arbeiter aus Nazareth, zurückfinden und sich in der tapferen KAJ. zusammenscharen, ungeachtet aller persönlichen und politischen Vorurteile. Hier geht es um höhere Dinge. Wir freuen uns, daß immer mehr aus der jungen Arbeitergeneration den Ruf der Zeit hören und wünschen

Zuschriften aus dem Leserkreis

Die Verantwortung für Form und Inhalt bleibt dem Einsender überlassen.

Ein Hundeschicksal

Auf einem Anwesen unweit Waidhofens mußten am Palmsonntag zwei wertvolle Rassehunde innerhalb dieses Anwesens ihr Leben lassen, nachdem die Eigentümer der Hunde zu Besuch, also Gäste beim Besitzer des Anwesens waren. Nicht zuletzt auf Grund einer Aufforderung der Gattin des Landwirtes ließen die Besucher ihren Hunden beim Weggang etwas Freiheit, die ihnen zum Verderben wurde. Was sich während der folgenden zwei Wochen zutrug, während welcher die Hundebesitzer noch immer nicht die volle Ahnung von dem Ende bzw. der Art desselben hatten und inzwischen mühevoll und kostenverursachend Nachsuchen betrieben, kann mangels Raum nicht gebracht werden. Trotz der seitens der Hausangehörigen gegebenen beruhigenden Versicherungen wurde wegen mancher Verdachtgründe die Beistellung eines Spürhundes erwirkt; das Eingreifen der Gendarmenbeamten, nicht zuletzt des Suchhundes sowie die Teilnahme der Hundebesitzer führten zu einem Geständnis eines Familienangehörigen des Landwirtes. — Es wäre an der Zeit und sollte erreicht werden, wenn bei Erteilung der Jagdberechtigung rigoros vorgegangen würde. Erwiesene Fälle zeigen, daß auch die jagdliche Pflicht, insbesondere dem Wild gegenüber, manchmal zu wünschen übrig läßt. Es könnte ansonsten nicht vorkommen, daß sich ein solcher „Weidmann“ brüstet, bereits 22 Hunde „umgelegt“ zu haben. Es ist eine berechnete Forderung aller Hundebesitzer und insbesondere der Rassehundebesitzer, die ja für ihre Hunde Steuern entrichten müssen, nicht dauernd solcher Schießwut ausgeliefert zu sein. Denn nicht jeder Hund ist eine „reißende Bestie“! A. Martinek.

Katholische Jungschar bringt das Licht der Muttergottes aus Lourdes

Zu Ehren der Muttergottes wurde am 1. Mai an der Gnadenstätte in Lourdes in feierlicher Weise vor der Erscheinungsgrotte ein Licht entzündet und geweiht, das die Jungscharbuben aller freien Länder Europas durch ihre Heimat tragen werden. 600.000 Buben aus 20 Nationen werden dieses Licht weitergeben und es wird von ihnen in die entferntesten Dörfer getragen werden. In einem Europa voll Haß und Not soll dieses Licht der Muttergottes allen leuchten, soll zeigen, daß der Glaube und die Treue zur Kirche keine Grenzen kennt und über die Landesgrenze sich junge Menschen in brüderlichem Geist die Hände reichen. Überall, wohin dieses Licht bis jetzt getragen wurde, wurde es mit Begeisterung und Freude empfangen.

Am 5. Mai wurde das geweihte Licht von schweizerischen Jungwachtbuben der österreichischen Jungschar übergeben und wird im Stafettenlauf durch ganz Österreich getragen werden. Am 20. Mai erreicht die Stafette unser Dekanat und das Licht wird von den Buben der Jungschar von Kematen in die dortige Pfarrkirche gebracht, wo um 19.30 Uhr die Lichtfeier mit feierlichem Versprechen der KJS-Buben und -Mädchen stattfinden wird. Ebenfalls am 20. Mai um 19.30 Uhr empfängt die Pfarre Allhartberg das Licht. Nachdem am 21. Mai das Licht in der Klosterkirche zu Gleiß empfangen wurde (19.30 Uhr), wird es am 22. Mai in einer Motorradstafette nach St. Georgen i. d. Klaus (Empfang 18.30 Uhr) und Sonntagberg (Empfang 19.30 Uhr) geführt werden. Die Hauptstafette bewegt sich aber über Böhlerwerk, wo das Licht am 22. Mai um 19 Uhr eintrifft wird, nach Waidhofen a. d. Ybbs. Jungschar und Pfadfinder bringen das

Licht auf den Oberen Stadtplatz, wo es um 19.30 Uhr von der Bevölkerung empfangen wird. In der Kirche legen bei einer Marienfeierstunde die Buben und Mädchen der Jungschar ihr Versprechen ab. Sternförmig wird am Sonntag den 23. Mai das Licht in die anderen Pfarren des Dekanates in Form von Motorrad-, Fahrrad- und Laufstafetten gebracht werden. Fünf Stafetten verlassen auf diese Weise am Sonntag Waidhofen a. d. Ybbs. Je eine Motorradstafette fährt nach St. Georgen am Reith (Empfang 14 Uhr), St. Leonhard a. W. (Empfang 17 Uhr), Windbag (Empfang 19 Uhr). Ferner wird das Licht um 19 Uhr in Zell a. d. Ybbs, Konradshaus, Ybbsitz, Opponitz, Göstling und in Hollenstein empfangen werden. Am Fest Christi-Himmelfahrt wird das Lourdeslicht in der Pfarre Lassing eintreffen, nachdem es in der Pfarrkirche zu Göstling drei Tage aufbewahrt wurde. In allen Pfarren werden nach dem Empfang Marienfeiern gehalten werden.

Auf einer Strecke von 110 km wird das Licht von Bubenhand zu Bubenhand in unserem Dekanat weitergegeben werden. Aber damit nicht genug. In jedem Haus soll dieses Licht aufflammen, entzündet an dem heiligen Feuer, das uns von Lourdes gebracht wurde. So wird in ganz Europa in Millionen von Familien in diesem Maienmonat das Licht der Muttergottes leuchten und soll uns mahnen, selbst Licht zu sein und das Dunkel der Gotterne zu erhellen. Die Kath. Jungschar kann stolz sein, daß der Gedanke der Lichtstafette von Österreich ausging und mit Begeisterung von 19 Nationen aufgenommen wurde. Unser Dekanat erwartet das Gnadenlicht von Lourdes. Unsere Jungschar steht bereit!

der KAJ. auch in Zukunft ein recht erfolgreiches Wirken.

Kundendienst des Kaufhauses „Zum Stadtturm“. Zum ersten Mal ist Luxus wirtschaftlich! Crêpe Nylon-Strümpfe für die Dame, Crêpe Nylon-Soketts für den Herrn zeichnen sich durch unerreichte Elastizität und besondere Haltbarkeit aus. Stragula-Bodenbelag und Stragula-Läufer eingetroffen! Deutsches Linoleum, Boden-, Tisch- und Wandbelag lagernd. +

Ganz kurz. Die neue Landesfachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe bzw. Technische Landes-Lehr- und Versuchsanstalt wird dem Vernehmen nach durch den Bundespräsidenten Körner am 12. September eröffnet werden. — Kaum wurden die städtischen Anlagen für die Saison bepflanzt und instandgesetzt, haben unverantwortliche Elemente schon wieder Schaden angerichtet. Es wird daher an das Publikum appelliert: Schützt und schont die Anlagen, haltet sie rein! — Außer den bekannten Großbauvorhaben — über die später einmal berichtet werden soll — sieht man in fast jeder Gasse und Straße der Stadt, kleinere Bauarbeiten im Gang. Besonders zahlreich sind die Kleinhäuser- und Siedlerbauten im weiteren Stadtgebiet und der Landgemeinde. Man sollte glauben, daß dadurch die Wohnungsnot stark gemildert wäre oder wird. — Starke Regenfälle, fast keine Sonne, kühle Tage und sogar Gewitter sind die Kennzeichen der vergangenen Woche. Obwohl es viel Regen gab, hat die Ybbs nur kurz Hochwasser geführt. — Verhältnismäßig Glück hatte Zell mit dem Florianikirtag. Der Sonntag war fast niederschlagsfrei und so konnte sich das herkömmliche Kirtaleben ungeschmälert entwickeln.

Zell a. d. Ybbs

Unser Mann. Mit diesem besitzanzeigenden Fürwort bedankt das Volk in seiner Umgangsform und Sprache nur jene Personen, welche der Allgemeinheit ganz besonders verbunden sind und mit dem Wort „unser“ eindeutig geehrt werden sollen. In wenigen Tagen, am 16. ds., feiert Lukas Mann, der als volksverbundener Vortragskünstler und Mundartdichter weiten Kreisen bekannt ist, die Vollendung seines 70. Lebensjahres. Indem wir ihm herzlich gratulieren, bringen wir, am Florianikirtag beim Haslingerwirt erhascht, seine letzte aktuelle Schöpfung: „Die Wildsau vom Arzberg“. So soll „unser Mann“ in aller Öffentlichkeit geehrt werden.

Die Wildsau vom Arzberg. Am Arzberg, da drobn, / Habn s' neu! a Wildsau gjogn; / Und wia dö Wildsau hin is gwen, / Habn s' d' Arzberger ollsamt nit mögn! / Weil in Arzberg is so da Brau, / Daß von a hinnign Sau / Dös Fleisch sie gar nit mögn. / Drum habn s' d' Sau dem Haslinger gebn. / Der, als Fleischhocker und Wirt, / Hat dös Viech glei transchirt. / Und weils eahm zvil war fürs Haus, / Macht er an Wildsachmaus. / Dös Fleisch war recht fett, / Oba gwiltl hats net. / Und dö Göst hobn gsogt, / Jetzt fühl ma uns wohl, / Jetzt braucht koana mehr Darmoll! / Dö Wildsau war billig, / D' Arzberger warn eahns willig, / Denn da Haslinger-Wirt, / Hat si damit saniert. / D' Arzberger tuat er ollweil frogn: / „Nau, wann tats wieder jogn? / Laßt ma den Häuserer-Friedl grüaßn, / Er soll nur nu a Wildsau schiaßn!“ / Doch der Friedl drauf sogt: / „Mir hobn nur oa

letzung ist leicht, am Fahrrad entstand größerer Sachschaden. Traktor und Anhänger blieben unbeschädigt.

St. Ägid

Schwerer Unfall. Am 30. April um ¼3 Uhr fuhr die 28jährige Bäuerin Rosina Haselsteiner, Walcherberg 8, mit einem leeren Düngerwagen zum Düngerhaufen. Durch einen im Weg liegenden Stein erlitt der Wagen einen Rückstoß, wobei die Wagenstange der Bäuerin so heftig an den Bauch stieß, daß sie schwere Verletzungen davontrug und in das Krankenhaus Waidhofen gebracht werden mußte, wo sie an einer Bauchfellentzündung krank darniederliegt.

Sonntagberg

Kino Gleiß. Samstag den 15. und Sonntag den 16. ds.: „Der Herrgottschneider von Ammergau“. Mittwoch den 19. ds.: „Der Dschungel ruft“.

Rosenau a. S.

Muttertagsfeier. Sonntag den 9. ds. veranstaltete das Frauenaktionskomitee der SPÖ-Lokalorganisation Sonntagberg in der Turnhalle in Rosenau eine Muttertagsfeier. Die Feier wurde durch die Mitwirkung der Kinderfreundekinder, der roten Falken, der Zithergruppe Aschauer und des Arbeitergesangsvereines Bruckbach verschönt. Genosin Mader aus Korneuburg hielt ein auf die Feier des Tages abgestimmtes hervorragendes Referat, das mit dem Wunsche ausklang, in Anbetracht der Wichtigkeit der Frau im öffentlichen Leben als Mutter und Wählerin am 17. Oktober bei der Landtagswahl jene Mandatäre zu wählen, die bisher immer für die Rechte der Frauen eingetreten sind. Mit einer kleinen Kaffeejause, bei Zitherspiel und Gesang klang der diesjährige Muttertag zur Zufriedenheit aller aus.

Unfall. Der Bauer Franz Aigner vom Gute Höller (Baichberg 3) versuchte am Montag den 10. ds. vormittags mit den Pferden seines Nachbarn Hans Langreiter Jauche auszuführen. Plötzlich wurden die Tiere durch ein Geräusch scheu, gingen durch und prallten schließlich mit voller Wucht an einen Baum. Auf dem Wagen, der dabei vollkommen zertrümmert wurde, saß der sechsjährige Sohn Franz des Bauern, der durch den heftigen Anprall vom Wagen geschleudert wurde. Am Boden liegend, fiel noch das Faß, welches auf dem Wagen war, auf das unglückliche Kind, so daß dieses mit schweren inneren Verletzungen ins Amstettner Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Bauer selbst erlitt mehrere Rippenbrüche, doch konnte er in häuslicher Pflege bleiben. Auch die Pferde erlitten erhebliche Verletzungen.

Kematen-Gleiß

Die kath. Arbeiterjugend hielt am 1. Mai zusammen mit den Kameraden aus Böhlerwerk und der Jungschar zur Feier der Heimatwoche der kath. Jugend in Gleiß eine feierliche Gemeinschaftsmesse. Die materielle Not der Arbeitermassen, so hieß es in der Predigt des Jugendseelsorgers, ist behoben und dieser Sieg wird heute gefeiert. Aber die andere, die geistige Not, ist größer als je, die zerstörten Ehen und Familien,

Eine junge Frevelerin

Neulich traf ich auf einem Ausfluge ein junges Mädchen an, das ein Körbchen voll Bergröserl, Petergamm und sogar Frauenschuh mit einem gewissen Besitzerstolz in der Hand trug.

„Aber, aber, kleines Fräulein! Weißt du nicht, daß du Naturfrevel treibst? Diese Blumen stehen ja unter strengstem Schutz. Wenn dich ein Gendarm damit sieht, wirst du bestraft!“

„Wär nit aus! Za was hat s' denn unser Herrgott wachsen lassen, wann ma s' nit brockn derfat.“

„Der liebe Herrgott hat sie erschaffen, daß der Wanderer sich erbaut und erfreut und sein Auge beim Anblick dieser lieblichen Geschöpfe der Natur erquickt. Der selbstsüchtige Mensch reißt sie aus ihrem, ihnen vom Schöpfer zugewiesenen Bereich, trägt sie in seine dumpfe Stube, prahlt damit und wirft sie, wenn sie bald dahingewelkt sind, auf den Mist. Viele dieser Alpenblumen sind auf diese Weise schon recht selten geworden. Ich weiß noch eine Zeit, da gab es in der nächsten Umgebung von Waidhofen an manchen Stellen Petergamm; sie wurden rücksichtslos ausgerottet. Und wenn wir weiterhin so töricht handeln, so wird unsere Natur arm werden an schönen, duftigen Blüten. Schon sind manche selten geworden, nicht durch Einflüsse der Natur selbst, sondern nur durch die Raffgier, Dummheit und Selbstsucht der Menschen. Daher mußte das niederösterreichische Landesgesetz vom 17. Mai 1951 (Naturschutzgesetz) zum Schutze und zur Pflege der Natur und zur Erhaltung mancher wildwachsenden Pflanzen beschlossen werden, die wegen ihrer Schönheit, ihrer Seltenheit gänzlich oder wenigstens teilweise in der Obhut der Behörden stehen.“

„Ghörn meine Bleamerl a da dazua?“ „Ja, ja! Sie gehören gerade zu den gänzlich geschützten Pflanzen, von denen

man kein Stammerl von seinem Standort wegnehmen soll.“

„Nit amal oans?“

„Ganz richtig! Ich werde dir aufzählen, was alles verboten ist, zu pflücken: Frauenschuh, Steinröserl, die man bei uns auch Bergröserl nennt, dann Petergamm, Hirschnägel, Küchenschelle, die aber erst im unteren Ybbstal zu finden ist, ferner Türkenbund, Feuerlilie, Fliegenstendel, dessen Blüte einer Fliege gleicht; außerdem das schöne Waldvöglein, Kohlröserl und Edelweiß.“

„Der Lehrer hat uns das e gsagt in der Schul, aber i hab halt glaubt, a so a Batzler derf i schon mitnehma.“

„Na, meine Liebe, das Körberl da voll, das ist schon ein anständiges Batzlerl. Kannst schon bestraft werden dafür.“

„A Frau hab i gsehn, die hat a etla Frauenschuah mit der Wurzl ausgrabn.“

„Das ist noch ein größerer Frevel. Also merk dirs, was euch einmal der Lehrer gesagt hat, und denk immer dran, daß sich auch deine Enkelkinder, wenn du einmal eine alte Großmama mit weißem Haar geworden bist, noch freuen wollen, wenn sie so herzige Blümchen bei ihren Wanderungen antreffen. Was müßt sie von uns denken, wenn sie einmal in Büchern zu lesen bekämen, daß wir alle diese schönen Gaben der Natur ohne Verständnis roh und rücksichtslos ausgerottet haben.“

„Zoagn S' mi doch nit an?“

„Nein, diesmal hab ich dich nur gewarnt. Aber wenn ich dich wieder mit so einem tüchtigen Batzlerl, wie du gemeint hast, antreffe, sag ichs. Leb wohl, kleine Frevelerin, und gib acht, daß dich die Polizei nicht erwischt, sonst kostet es Geld und du kannst dir einen Monat lang kein Eisschleckerl kaufen.“

„Pfiat Gott!“

die sittlich gefährdete Jugend, sprechen eine zu deutliche Sprache. Darum ziehen die kath. Jungarbeiter nicht mit ihren Bannern mit auf den Straßen, darum kommen sie betend und sühnend zum großen Heiligtum der erhabenen Mutter Österreichs. — Nach dem Gottesdienst bestiegen 26 Jungarbeiter mit ihrem Seelsorger den Autobus, der sie dem einmaligen und unauslöschlichen Erlebnis entgegenführte, der „Heiligen Nacht von Mariazell“, die über 7000 Jungarbeiter aus ganz Österreich in ihrem oft so einsamen Kampf um das Gottesreich in der Arbeiterschaft das frohe Bewußtsein einer machtvollen Gemeinschaft und des mütterlichen Schutzes Marias gab.

Hilm-Kematen

Geburt. Am Muttertag wurde Frau Berta Wünsche, die Gattin des Kapellmeisters des AMV, Kematen, im Krankenhaus Amstetten Mutter eines kleinen Mädchens. Wir wünschen den Eltern viel Glück und gutes Gedeihen der kleinen Erdenbürgerin!

Geburtstagsfeier. Frau Juliana Spanring in Hilm 24 feierte am 11. ds. ihren 80. Geburtstag. Wie üblich fand sich am Vortag ein Vertreter der Gemeinde Sonntagberg bei der Jubilarin ein, um ihr zu diesem seltenen Geburtstag zu gratulieren und einen Geschenkkorb zu überreichen. Frau Spanring hat 41 Jahre in der Papierfabrik Kematen gearbeitet, hat ihren Mann schon vor 25 Jahren verloren und ist auf ihr Alter noch recht rüstig und auch gesund, so daß sie auf ein hohes Alter rechnen kann, was ihr alle, die sie kennen, vom Herzen wünschen.

Muttertagsfeier — Wunschkonzert. Anlässlich des Muttertages veranstaltete der Arb.M.V. Kematen unter Leitung des Kapellmeisters Franz Wünsche in der Turnhalle Kematen ein Wunschkonzert. Eingeleitet wurde die Feier durch einen Eröffnungsmarsch. Sodann begrüßte der Obmann des AMV, Stefan Bruckner, besonders die Mütter. Das reichhaltige Programm wurde flott gespielt und erhielten die Mitwirkenden auch den verdienten Applaus. Besonders gefielen die Gesangsvorträge der Sängerinnen Ossi Brandstätter, Anita Altenreiter, Elsa Bruckmüller und Edi Seiner. Alle Sängerinnen ernteten reichen Beifall und mußten viele Stücke wiederholt werden. Die Conferenciers Herbert Dörninger und Walter Holzreiter brachten in launiger Weise Erheiterung den Zuhörern. Die Veranstaltung war gut besucht und der Saal überfüllt.

Todesfall. Nach kurzem, schwerem Leiden starb Frau Maria Riener im 84. Lebensjahre. Eine echt christliche Frau und vorbildliche Familienmutter ging mit ihr zu Grabe. Sowohl ihren eigenen Kindern aus erster Ehe — Wallner — wie auch den Stiefkindern aus zweiter Ehe — Riener — war sie eine gute Mutter. Noch in ihrem hohen Alter ging sie täglich zur hl. Messe und zum Tisch des Herrn. Als Mitgründerin unserer Pfarrkirche war sie eine eifrige Sammlerin und wenn es galt, für ein hohes Fest in der Kirche Blumen zu holen und das Fest zu verschönern, war ihr kein Weg zu weit und kein Wetter zu schlecht. Mit ihrem zweiten Mann ver sah sie auch dereinst den Mesnerdienst. Das Begräbnis am 9. Mai war ein Zeugnis der Wertschätzung für die teure Tote. Der hochw. Pfarrer nahm in ergreifenden Worten am offenen Grabe Abschied und dankte ihr im Namen der ganzen Pfarre für alle Mühe und Opfer, für das gute Beispiel, das sie den Mitmenschen gab.

Verkehrsunfall. Am Sonntag den 9. ds. um ca. 15.30 Uhr fuhr der ledige Maschinenschlosser K. F. aus Hilm mit seinem Kraftrad Type P 250 auf der Bundesstraße 121 durch das Ortsgebiet Kematen in Richtung Rosenau. Vor dem Gasthaus Georg Litzellachner lief ihm die fünfjährige Ingeborg Steinlesberger aus Rosenau a. S., die mit ihrem Vater spazierenging, in einem unbedachten Augenblick direkt in das Vorderrad des Kraftrades. Das Kind wurde zu Boden geschleudert, während der Kraftfahrer mit seinem Motorrad auf die linke Straßenseite abgetrieben wurde und im selben Moment mit der auf der Fahrbahn entgegenkommenden Frau H. F. aus Kematen sowie mit der gleichfalls entgegenkommenden M. E. aus Hilm zusammenstieß. Unmittelbar danach kam auch der Motorradfahrer zum Sturz. Die fünfjährige Ingeborg erlitt lebensgefährliche Verletzungen und wurde nach erster ärztlicher Hilfeleistung durch den Gemeindefeldarzt Dr. Eichhorn aus Hilm mit dem Rettungsauto in das Krankenhaus Waidhofen gebracht, wo sie noch in der folgenden Nacht ihren Verletzungen erliegen ist. H. F. erlitt bei dem Zusammenstoß Verletzungen unbestimmten Grades am linken Knie. Sie wurde ebenfalls nach erster ärztlicher Hilfeleistung in das Krankenhaus Waidhofen gebracht, wo sie sich in Spitalspflege befindet. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich. Die Radfahrerin M. E. erlitt durch den Zusammenstoß Prellungen in der Lendengegend sowie Hautabschürfungen am linken Knöchel und linken Oberschenkel. Ihre Verletzungen sind leicht und ist dieselbe in häuslicher Pflege. Der Kraftradfahrer selbst erlitt Platzwunden an den Fingern der linken

Hand sowie Hautabschürfungen am linken Knie, linken Fuß und rechten Hüfte. Seine Verletzungen sind leicht. Durch den Zusammenstoß wurde sowohl das Kraftrad als auch das Fahrrad der M. E. beschädigt.

Biberbach

Erfolg eines Heimdichters. Am Donnerstag, 6. ds., abends fand in einem Festsaal des 7. Wiener Gemeindebezirkes, Kenyongasse 15, ein von der Internationalen Konzert- und Theatervereinigung und Fritz-Egon-Pamer-Gemeinde veranstalteter Liederabend statt, in dessen Verlauf auch drei von Lehrer Anton Lechner verfaßte Gedichte zur Darbietung gelangten. Während „Mutterlied“ und „Ehrenpreis“, zwei Loblieder auf die Mutter, vertont von Musikdirektor Ignaz Herbst, dem Leiter der Konzertvereinigung, von der Konzertsängerin Maria Grubwieser stimmungsvoll vorgetragen wurden, wurde das Frühlingsgedicht „Erwachen“ von der bekannten Bühnenkünstlerin Maria Solwig gefühlvoll deklamiert. Die drei kleinen Werke des Lehrers Lechner wurden von den Zuhörern mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Erstkommunionfeier. Am 2. ds. gingen heuer 7 Knaben und 6 Mädchen zum ersten Mal zum Tisch des Herrn. Der

Wettergott hat es an diesem Tage besonders gut gemeint, denn bei herrlichem Sonnenschein und warmem Wetter konnten die Glückskinder im großen Festzug zur Kirche geleitet werden. Wieder war die ganze Pfarngemeinde angetreten, um den Erstkommunikanten alle Ehre zu gewähren. Die Schulkinder mit dem Lehrkörper, die männliche Pfarjugend, die Männer, die Musikkapelle, der Kirchenchor, die 13 Erstkommunikanten, die Geistlichkeit, die Eltern der Kommunikanten, der Gemeinde- und Ortsschulrat mit Bürgermeister Ruckenstein an der Spitze, die weibliche Pfarjugend und die Frauen bildeten in stattlicher Zahl und Ordnung den freudigen Festzug zur Kirche. Das Gotteshaus war bis auf das letzte Plätzchen überfüllt. Nach der erhebenden kirchlichen Feier, bei der sich jung und alt ebenfalls zum Speisgitter drängte, bewegte sich der feierliche Zug zum Gasthaus Kappl, wo die hiesige Caritas ein reichliches Frühstück für die Kleinen bereitet hatte. Die Musikkapelle sorgte mit freundlichen Stücken für weitere festliche Stimmung.

Floriani-Feier. Am 9. ds. hatte wiederum unsere Freiw. Feuerwehr ihren Ehrentag, indem sie ihres Schutzpatrones, des hl. Florian, gedachte. Mit Musikbegleitung marschierte unsere Feuerwehr zum gemeinsamen Gottesdienst in die Pfarrkirche. Die Musikkapelle spielte

„Hier liegt vor deiner Majestät“. Nach dem Gottesdienst ging es ins Gasthaus Kappl, wo der Feuerwehrhauptmann Unterberger seinen Kameraden Dank und Anerkennung aussprach. Ein kameradschaftliches Beisammensein, verschönt durch die Musik unserer Kapelle, schloß den Ehrentag unserer braven Freiw. Feuerwehr.

Wallfahrt nach St. Leonhard a. W. Trotz des gerade nicht allzu günstigen Wetters nahm eine erfreuliche Zahl von Gläubigen aus der hiesigen Pfarre am 8. Mai an der Bittprozession nach Sankt Leonhard a. W. teil. Um 5 Uhr früh verkündeten alle Kirchenglocken den feierlichen Auszug aus Biberbach.

Ybbsitz

Geburten. Am 29. April wurde den Eltern Engelbert und Theresia Lueger geb. Korntheuer, Wirtschaftsbesitzer von Reith, Rotte Maisberg 25, ein Mädchen geboren, das den Namen Christa erhielt. Am 2. Mai wurde den Wirtschaftsbesitzern der Wirtschaft Macholtzberg, Rotte Maisberg 23, Franz und Rosina Fuchsluger ein Knabe geboren, der auf den Namen Alois getauft wurde. Den Eltern Karl und Ludmilla Bramreiter, Rotte Haselgraben 5, wurde ein Mädchen Margarete geboren.

Eheschließungen. Am 1. ds. fand die Trauung des Zeugschmiedes Alfred Rabl, Rotte Prochenberg 30, mit der Hausgehilfin Herta Tröschner, Rotte Prochenberg 30, statt. Am 3. ds. verheiratete sich der Landarbeiter Engelbert Ritzinger, Rotte Prochenberg 6 (Modelsdorf), mit der Landarbeiterin Maria Kerschbaumer, Rotte Prochenberg Nr. 8 (An der Thülln). Den Neuvermählten die herzlichsten Glückwünsche!

Nachwort zur „Krönungsmesse“. Zur Osteraufführung der „Krönungsmesse“ von W. A. Mozart wird ergänzend mitgeteilt, daß den Großteil aller Proben sowohl mit Soloquartett als auch mit Chor, dem sich in dankenswerter Weise einige Damen und Herren des Gesangsvereines zur Verfügung stellten, Volksschuloberlehrer Wilhelm Wagner leitete. Allen Sängerinnen, Sängern und ihrem Chorleiter gebührt für ihre wöchentliche beherrschte Arbeit, kamen sie doch nach des Tages Mühe und Last abends vom Ort und mit längeren Anmarschwegen zu den Proben, der wärmste Dank! Auch den Orchestermusikern sei auf diesem Wege herzlichst gedankt, aber zu bedenken geben, daß die gelungene Aufführung der Mozartmesse in erster Linie den Sängern und ihrem Chorleiter zu danken ist, der bei der Aufführung den Orgelpart spielte. Dies sei am Schluß festgestellt, da bereits 14 Tage vor der Aufführung zu lesen war, daß der Musikverein Ybbsitz mit Unterstützung des Kirchenchores (normal ist es sonst meist umgekehrt) die Krönungsmesse aufführen wird. Dies sei zur objektiven Beurteilung nachträglich festgestellt. Ein Ybbsitzer Zuhörer.

Jahreshauptversammlung der Raiffeisenkasse. Die Raiffeisenkasse für Ybbsitz und Umgebung ladet zu der am Sonntag den 16. ds. um 10 Uhr vormittags im Saale des Gasthofes Engelbert Heigl stattfindenden Jahreshauptversammlung alle Mitglieder höflichst ein.

Amateurphotographenklub. Am 4. ds. fand im Klublokal Gasthaus Pechhacker der monatliche Klubabend statt. Frau Seisenbacher begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste. Der Fa. Rieß, Sonneck, Aigner & Heigl, Schoißwohl, Lietz, Hafner und mehreren Mitgliedern sprach sie besonderen Dank und Anerkennung für die Spenden und freiwilligen Arbeiten aus, die es möglich machten, daß in der Dunkelkammer bereits gearbeitet werden kann. Anschließend brachte Schriftführer Lettner Verbandsmitteilungen und ersuchte den Obmannstellvertreter Schörghubel, eine kurze Entstehungsgeschichte über unsere Dunkelkammer zu bringen. Dieser wies die ganzen Schwierigkeiten auf und wie sie von den Mitgliedern gemeinert wurden. Der Dunkelkammerwart brachte dann die Dunkelkammerordnung zur Verlesung und gab bekannt, daß in Kürze ein Einführungskurs für das Entwickeln, Kopieren und Vergrößern stattfinden wird. Die Mitglieder und Gäste besuchten anschließend die Dunkelkammer und waren über die zur Verfügung stehenden Apparate, über die Einrichtung und Ausstattung sehr zufrieden. Dipl. Ing. Röthy aus Grein, der als Gast erschienen war, erzählte uns, was es auf der Photo-Kino-Ausstellung in Köln Neues gegeben hat. Weiters zeigte er uns an Hand eines Lichtbildervortrages den Unterschied zwischen dem Agfa-Color und dem Kodachrome-Film. Unser Meisterphotograph hochw. Kaplan Pater Adalbert brachte uns einen Vortrag „Wie macht man gute Frühlingsaufnahmen?“ Seine Ausführungen waren sehr gut und hat uns dieser Vortrag wirklich manche Anregung gegeben. Zum Schluß wurde der uns vom Verband zur Verfügung gestellte Lichtbildervortrag „Ein Amateur plaudert über Retinaerfolge“ gezeigt, der ebenfalls begeistert von den Mitgliedern aufgenommen wurde. Den Mitgliedern des Klubs wird hiemit angezeigt, daß uns aus Westdeutschland einige Probehefte der „Foto-Rundschau“ zugesandt worden sind. Diese Hefte liegen im Klublokal auf. Das Heft erscheint

Der gestohlene Hunderter

Der Schnellzug verließ Innsbruck und es ging durchs Tiroler Land. Die alte Dame im Abteil dritter Klasse legte den Kopf zurück und dachte nach. Sie hatte die Augen geschlossen und lächelte ein wenig. Um ihre Mundwinkel spielten tausend kleine Fältchen.

In Salzburg stieg eine junge Frau zu und nahm der alten Dame gegenüber Platz.

„Wo sind wir?“ fragte die alte Dame, die durch das Anrücken des Zuges wach geworden war.

„In Salzburg“, antwortete die junge Frau.

„Ach so. — Fahren Sie auch nach Linz?“

„Nein, ich steige in der nächsten Station aus.“

„Ich fahre nämlich nach Wels, wissen Sie; ich besuche dort meine Kinder. Kennen Sie Wels?“

„Ja, aber ich kenne es nur recht flüchtig. Ich glaube, ich werde eine Tasse Kaffee trinken“, sagte die junge Frau. „Es war recht frisch heute morgen.“ Sie ging auf den Gang hinaus zum Speisewagen.

Im Speisewagen bemerkte sie, daß sie ihre Handtasche vergessen hatte und eilte zurück. In ihrem Abteil angelangt, fand sie dieses leer. Aber da lag ja ihre Tasche. Doch die Geldbörse darin war leer bis auf die Rückfahrkarte und einige Groschen Kleingeld. Die junge Frau wurde plötzlich ganz weiß. Sie hatte doch heute morgen einen großen Schein eingesteckt, einen neuen Hunderter, und nun war er verschwunden! Aber das war doch unmöglich — das konnte doch wer sollte denn? Die alte Dame! Was sollte sie denn jetzt nur tun? Den Schaffner rufen? Das würde einen scheußlichen Skandal geben, und sie haßte allen Skandal.

Die alte Dame, die auf kurze Zeit hinausgegangen war, kam wieder herein und setzte sich in ihre Ecke.

„Es ist besetzt“, sagte sie, „immer ist es besetzt. Schon heute morgen war es immer besetzt!“

Die junge Frau erwiderte nichts und sah ihr Gegenüber nur an. Was ist das nur für ein Mensch, dachte sie. Man würde es ihr nie zutrauen, wenn man sie so sieht, was ist das nur für ein Mensch! Aber so waren sie wohl alle: ihre Gesichter verrieten sie nicht. Die mußte mit allen Wassern gewaschen sein. So eine Diebin!

Die alte Dame sah zum Fenster hinaus.

„Ich will es noch einmal versuchen, es kann ja doch nicht immer besetzt sein“, sagte sie nach einer Weile und ging hinaus.

Die junge Frau bemerkte, daß die Handtasche ihrer Reisegefährtin liegen geblieben war. Fieberhaft durchsuchte sie die Tasche der alten Dame. Da! Jetzt hatte sie ihn gefunden. Da war der Schein, ein großer, neuer Hunderter, zwischen einem Bündel Papiere steckte er. Sie nahm ihn an sich. Das Herz schlug ihr bis zum Halse, als sie die Tasche wieder auf ihren Platz legte. Diese Diebin, dachte sie, diese Diebin! Nein, wie konnte man nur so gediegen aussehen, wie konnte man nur so alt sein — und dann noch stehlen! Sie verstand das Ganze nicht, aber sie war froh, daß sie ihr Geld wiederhatte. Es hatte keinen Skandal gegeben, und das war gut so.

*

Als Rechtsanwalt Handl seine junge Frau auf dem Bahnhof abholte, schien er recht ärgerlich zu sein.

„Hast du Ärger gehabt, Lieber? J fragte sie und gab ihm einen Kuß. „Mußt dir nichts draus machen, mir ist da auch etwas Dummes passiert, ich erzähle es dir später.“

Als sie im Wagen saßen, platzte er dann los: „Ich verstehe einfach nicht,

Helga, wo du immer deinen Kopf hast! Hier, das fand ich heute morgen auf deinem Ankleidetisch!“ Er hielt ihr einen Schein entgegen, einen neuen Hunderter. „Ich möchte nur wissen, von wem du dir nun das Geld geliehen hast?“

Die junge Frau starrte entsetzt auf den Schein. Aber es konnte wohl keinen Irrtum geben, das war ihr Geld, ihr neuer Hunderter, den sie so gesucht hatte!

„Was wolltest du mir erzählen?“ fragte der Mann, schon wieder etwas ruhiger.

„Oh, nichts“, sagte sie, „es war gar nichts, wirklich, gar nichts...“

F. Hager.

Der treue Lux

„Nein, Lux, heute nicht! Heute bleibt du zu Hause, verstanden, Lux! Ein guter Hund gehorcht seinem Herrn!“

„Ja, schon gut“, denkt Lux, vor eine schwere Gewissenfrage gestellt, „ein guter Hund soll seinem Herrn gehorchen, aber ein guter Hund soll seinen Herrn nicht verlassen.“ Und so bald sich sein Herr auf den Weg gemacht hat, folgt er ihm still und unauffällig wie ein Schatten.

Im Augenblick, da der Herr an Bord des Dampfers geht, der ihn über den Ärmelkanal nach England bringen wird, läßt Lux vorsichtigerweise einige andere Reisende passieren. Dann schlängelt er sich unbemerkt durch. Oben mustern die Leute den etwas zu kurzbeinigen, etwas zu langohrigen Bastard und können sich seine Anwesenheit auf Deck nur schwer erklären. Kaum hat die Sirene gepfiffen und das Schiff sich vom Quai gelöst, befindet sich Lux — wie durch ein Wunder — zwischen den Beinen seines Herrn. So, das wäre gelungen. Er wedelt mit dem Schwanz und blickt halb triumphierend, halb beschämt zu ihm auf.

„Lux, wie kommst du hierher? Ich hatte dir doch verboten. Verstehst du denn nicht, daß man dich beim britischen Zoll nicht durchlassen wird? Ich kann dich doch nicht in die Tasche stecken.“ Und schon hat er ihn aufgehoben und über Bord geworfen: „Ins Meer, so lange es noch Zeit ist; schwimme rasch ans Ufer und geh nach Hause!“

Der Blick, den Lux vom kalten Wasser aus zu seinem Herrn erhebt, ist tiefunglücklich und vorwurfsvoll. Der Meister muß sich auf die Zähne beißen, um ihn zu ertragen. Dann kommt eine Welle, noch eine; die Entfernung wird größer, schließlich ist der Hund nur noch wie ein Kork im Wasser und nun ist er verschwunden.

In den zwei Tagen seines Aufenthaltes in London denkt er, von Geschäften in Anspruch genommen, kaum mehr an den Zwischenfall. Doch als er am dritten Tag sein Haus in Calais wieder betritt, liegt Lux, bis zum Äußersten erschöpft, auf einem Teppich. Man erklärt dem Meister: Der alte Fischer Léon hat ihn gefunden. Er sah von seinem Boot aus einen Hund, der in Richtung England schwamm. Es war weit draußen, das Tier war todmüde und im Begriff zu sinken. Es gelang dem alten Mann, Lux ins Boot zu nehmen und heimzuschaffen. Er hatte ihn erkannt, natürlich, es gab ja in ganz Calais keinen solchen mehr. Aber seither hatte Lux jegliche Nahrung verweigert.

Der Meister beugt sich zu ihm herunter und streichelt, etwas schuldbehaftet, seinen Kopf. „Mein lieber, alter Lux, verstehst du denn nicht, daß der britische Zoll...“

Ja, ja, Lux hat begriffen. Er hat sich mühsam erhoben und leckt die Hand seines Meisters; in seinen müden, treuerhigen Augen ist noch ein Funke von Tadel: „Böser Meister, der mich ins Wasser geworfen hat und den ich doch liebe, weil er mein Meister ist.“

Die Straßenverhältnisse im Ybbstal

Der zunehmende Straßenverkehr, der immer größeren Anteil der Bevölkerung an der Motorisierung der Verkehrsmittel stellt an die Straßen überall die höchsten Anforderungen. Diese Anforderungen steigen ständig und teilweise muß man feststellen, daß die Straßen in mancher Hinsicht diesen Anforderungen nicht mehr gewachsen sind. Wer z. B. am 1. und 2. Mai Lunz besuchte und wer dies gar im Auto tat, der konnte über die teilweise elenden Straßen des Ybbstales den besten Anschauungsunterricht bekommen. Und diese Straßen führen zum größten See Niederösterreichs, einem der größten Fremdenzentren des Landes! Hat man darüber schon einmal ernstlich nachgedacht? Der Strom von Autos und Motorrädern, der an solchen Tagen zum See will und hier wie in einer ausgewaschenen Sackgasse möglichst bald wieder herauskommen trachtet, steigt nicht nur zu Feiertagen ständig an. Besonders auf dem Parkplatz am See und auf der Zufahrtstraße dahin ist dann ein lebensgefährliches Gedränge. Die Brücke ist für die großen Überlandwagen kaum zu „nehmen“ und es ist nur der Vorsicht der Fahrer zu danken, daß dort noch nie ein Unglück passierte. Andererseits aber wünscht man in Interesse der Sicherheit, daß den wilden und rücksichtslosen Fahrern bei richtiger Gelegenheit der Führerschein entzogen und das Fahrzeug beschlagnahmt wird. Nur auf solche Art könnte es möglich sein, die Sicherheit auf der Straße zu erhöhen.

monatlich und wird der in Westdeutschland übliche Vereinsrabatt, nämlich 25 Prozent Nachlaß gewährt. Zum Abschluß für unsere Mitglieder: Nicht vergessen: 1. Juni Pflichtbild!

Opponitz

Von der Feuerwehr. Wie alljährlich feierte die Freiw. Feuerwehr den Florianisonntag in würdiger Weise. Um 9 Uhr marschierte die Feuerwehr unter der Leitung des Kommandanten Pitnik, begleitet von der Musikkapelle der Freiw. Feuerwehr vom Platz vor dem Gasthof Bläumauer in die Kirche zum Festgottesdienst. In der Predigt sprach GR. Trinko über die segensreiche Einrichtung der Feuerwehr, die ja mit dem christlichen Glauben eng verbunden ist. Durch die Aufgabe der Feuerwehr, nämlich allen in Feuers- oder Wassernot geratenen Mitmenschen zu helfen, kommt der Sinn der Worte „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ am besten zum Ausdruck. GR. Trinko ermahnte auch die Jugend, so weit möglich, ihre Kräfte der Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, da ja auch wieder Nachwuchs gebraucht wird. Die Musikkapelle der Freiw. Feuerwehr unter Leitung des Kapellmeisters Kefer und Stabführer Maderthaler spielte die „Deutsche Messe“ von Franz Schubert. Nach dem Gottesdienst konzertierte die Feuerwehrmusik noch in Bläumauers Lokalitäten.

Die Hochseiltruppe „Horlands“ kommt. Wie wir erfahren, gastiert am Samstag den 15. und Sonntag den 16. ds. in Opponitz die bekannte Hochseil-Weltrekordtruppe „Horlands“. Wir erinnern uns noch an die bewundernswürdigen Vorführungen dieser Truppe vor zwei Jahren, die trotz des damaligen schlechten Wetters allgemeine Anerkennung fanden. Wir wünschen der Horlands-Hochseil-Weltrekordtruppe ein schönes Wetter und recht viel Erfolg!

Vom Gemeindeamt wird bekanntgegeben, daß es keiner Versicherungsanstalt Adressenmaterial zur Verfügung gestellt hat, da dies auf Grund eines Erlasses der Aufsichtsbehörde untersagt ist.

Großhollenstein

Elternsprechtag. Alle Eltern werden zum letzten Elternsprechtag am Samstag den 15. ds. um 15 Uhr in die 3. Klasse eingeladen. Die Aussprache mit den Lehrkräften ist sehr notwendig. Danach findet eine Filmvorführung durch den hochw. Pfarrer statt.

Schülerinschreibung für das Schuljahr 1954/55. Am Sonntag den 16. ds. findet zwischen 8 und 11 Uhr vormittags in der Kanzlei der Volksschule die Einschreibung für alle diejenigen Kinder statt, welche in der Zeit vom 1. September 1947 bis 31. August 1948 geboren wurden. Auch die im Vorjahre zurückgestellten Kinder müssen wieder gemeldet werden und erscheinen. Folgende Dokumente sind mitzubringen: 1. Taufschein oder Geburtsurkunde des Kindes. 2. Heimatschein (Staatsbürgerschaftsnachweis) der Eltern (der Kindesmutter). 3. Impfbestätigungen oder Impfzeugnisse.

Tonkünstlerorchester. Es war ein glücklicher Gedanke, zum Muttertag am 9. ds. das n.ö. Tonkünstlerorchester zur besonderen Feier dieses Tages zu uns zu bitten. Denn es war ein voller Erfolg. Beide Konzerte, das etwas verkleinerte Konzert für die Schuljugend am Vormittag und auch das Hauptkonzert um 15 Uhr im Theatersaal, waren sehr gut besucht. In seiner Eröffnungsansprache begrüßte Bürgermeister Z w e t t l e r das n.ö. Tonkünstlerorchester auf das herzlichste und fand dann vom Herzen kommende Worte für die Mütter, denen diese

Konzertveranstaltungen gewidmet wurden. Anschließend sprach Dr. Herbert Kleinlercher aufklärende Worte über die Kulturaufgaben und Ziele des n.ö. Tonkünstlerorchesters. Er gab dann einen kleinen historischen Rückblick über das Leben und Wirken der klassischen Meister der Musik Mozart und Schubert und über die Werke, welche zur Aufführung kommen, desgleichen der beiden Walzerkönige Johann und Josef Strauß. Das Konzert begann mit der Ouvertüre aus der Oper „Die Zauberflöte“ von W. A. Mozart, welche sehr hohe Anforderungen an die Musiker und an den Dirigenten Dr. Gustav Koslik stellte. Der Exaktheit und der Klangfülle des Orchesters gebührt volles Lob und Bewunderung und besonders dem Dirigenten, welcher es mit überlegener, eleganter Meisterschaft leitete. Gleichfalls großen Kunstgenuß bot die Aufführung der 8. Symphonie in H-Moll von Franz Schubert, auch die „Unvollendete“ genannt, weil sie nur aus zwei Sätzen besteht. Wenn die Anhänger klassischer Musik durch den ersten Teil auf ihre Rechnung kamen, so war der zweite Teil nach der Pause den leicht beschwingten Tanzweisen Johann und Josef Strauß gewidmet. Den Höhepunkt des Konzertes aber und des künstlerischen Hochgenusses bildeten die Leistungen der Koloratursängerin Linde-Rehs mit ihrer glockenhellen und wohlklingenden Sopranstimme. Mit bezaubernder Anmut sang sie die schwierige, aber dankbare Arie der Königin der Nacht“ aus der „Zauberflöte“, was bisher als das Schönste gelten kann, was wir hier in Hollenstein in den letzten Jahrzehnten gehört haben. Ebenso wunderschön erklangen die Singwalzer „Frühlingsstimmen“ und „Dorfschwalben“ aus Österreich“ von Josef Strauß. Stürmischer Beifall der dankbaren und beglückten Zuhörer riefen die Sängerin wiederholt auf die Rampe und beim letzten Mal überreichte ihr ein Mädchen aus dem Zuschauerraum einen prächtigen Blumenstrauß. Dank und Anerkennung des beifallfreudigen Publikums verdiente aber auch in vollstem Maße das ganze Orchester, welches mit dem künstlerisch temperamentvollen Dirigenten und der Sängerin eine prächtige Einheit bildete. Ein Beifallssturm brauste nach dem letzten Walzer durch den Saal, wodurch die Künstler zur Draufgabe des Strauß-Waltzers „Leichtes Blut“ sich entschlossen. Es war ein Kunstgenuß für Auge, Ohr und Herz und ein künstlerisches Ereignis ersten Ranges! Solch kunstvolle Aufführungen bilden in unserem kleinen Gebirgsdorf eine wertvolle Kulturarbeit, besonders zur Heranbildung unserer Jugend. Deshalb rufen wir dem n.ö. Tonkünstlerorchester mit unserem herzlichsten Dank auch den allgemeinen Wunsch nach: „Auf ein baldiges frohes Wiedersehen!“ A. B.

Muttertagsfeier in der Kirche. Am Sonntag den 9. ds. fand in der Pfarrkirche um 2 Uhr nachmittags eine Muttertagsfeier statt. Zu Beginn sang der Schulchor (Lehrerin Baumann) das Lied „O Stern im Meere!“ Der hochw. Pfarrer hielt sodann die Muttertagspredigt. Er stellte die Muttergottes als Vorbild aller Mütter hin und betonte, daß es in unserer Zeit an Mütterlichkeit fehle. Nach dem Liede „O hast du noch ein Mütterchen“ wurde der sakramentale Segen erteilt.

Generalversammlung des Sportvereines. Am kommenden Sonntag den 16. ds. findet um 10 Uhr vormittags im Klublokal Edelbacher die diesjährige Generalversammlung des Sportvereines statt. Sämtliche Mitglieder und Anhänger des Vereines werden hiemit herzlich eingeladen. Um zahlreichen Besuch und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Imker-Ehrung. Dem Obmann der hiesigen Ortsgruppe des n.ö. Bienenzüchterverbandes Franz Filmayer wurde am 9. ds. die silberne Ehrennadel des Landesverbandes verliehen und durch den Bezirksobmann Franz Jecny im Auftrag des Landesverbandes anläßlich einer eigens hiezu einberufenen Bienenzüchtersammlung persönlich überreicht. Es geschah dies aus Dankbarkeit für die großen Verdienste, welche sich Filmayer durch 16 Jahre als Vereinsobmann erworben hat. Er ist im wahrsten Sinne des Wortes seinen Imkerkameraden ein stets eifrig besorgter Bienenvater. Den herzlichsten Glückwünschen der Imker schließen wir uns gerne an!

Lichtspiele. Samstag den 15. ds.: „Pepino und Violetta“. Sonntag den 16. ds.: „Der Feldherrnhügel“.

Lunz a. S.

Trauung. Geheiratet haben Sepp Käfer, ein Lunzer, und Anna Maria Firtbauer aus Wien. Der Bräutigam wünschte seine Hochzeit in der Heimat zu halten, wo sie eine große Familienangelegenheit war. Das junge Paar ist gemeinsam in der Buchhandlung Herder in Wien tätig. Wir wünschen viel Glück für den gemeinsamen Lebensweg!

Todesfall. Gestorben ist der Altersrentner David Zaritzky, 76 Jahre alt.

Marinekutter „Lunz“. Der Bootsvermieter Leichtfried, der am See eine Bootsvermietung betreibt, hat heuer aus Gmunden einen ganz modern gebauten Marinekutter erworben, der elektrisch betrieben wird,



was völlige Lautlosigkeit gewährleistet, was man sehr angenehm empfindet. Das schöne Boot faßt 30 Personen und ist mit allen modernen Erfordernissen ausgestattet. Es wird sich besonders bei den Massenausflügen bewähren und daher dem Fremdenverkehr zum größten Vorteil gereichen.

Acht Regeln zur Pflege der Garderobe

Zwei Motten haben 625 Millionen Nachkommen im Jahr!

Kleidungsstücke aus Wolle oder Tuch müssen das ganze Jahr hindurch gepflegt werden, wenn sie lange „wie neu“ aussehen sollen. Vielleicht wissen Sie noch gar nicht, daß zwei Motten in einem Jahr 625 Millionen Nachkommen haben. Denken Sie daran, ehe Sie sich leichtfertig darauf verlassen, daß „schon nichts passieren“ wird. Die folgenden acht Regeln zur Behandlung der Garderobe können von jeder Frau ohne viel Zeitaufwand befolgt werden:

1. Kleidungsstücke aus Wolle und Tuch müssen jedesmal, nachdem man sie ausgezogen hat, gelüftet werden. Am besten hängt man sie an einem Ort auf, zu dem die Luft freien Zutritt hat, so daß sich Feuchtigkeit und Körperdunst verlieren.

2. Wollene Kleidungsstücke sind regelmäßig und gründlich mit einer Bürste zu reinigen. Falten werden auseinander genommen und Kragen, Manschetten und Nähte zurückgebogen. (Gerade in diesen „Staubfängern“ setzen sich die mikroskopisch kleinen Staubteilchen in den Fasern fest und scheuern das Gewebe ab.) Durch das Bürsten werden Wollstoffe nicht nur gereinigt, sondern auch aufgefrischt. Beim Kragen ist darauf zu achten, daß sich nicht die bekannte und häßliche „Specklinie“ ansetzt. Wenn Bürsten nichts nützt, wird diese Stelle mit Benzin gereinigt.

3. Nasse Wollsachen müssen sofort getrocknet werden. Jedes Kleidungsstück aus Wolle kann einen gelegentlichen Regenguß oder Schneesturm vertragen. Aber so bald man wieder zu Hause ist,

muß man darauf achten, dauernden Schaden zu vermeiden. Es wird also fern von Ofen oder Heizung aufgehängt und am besten in frischer Luft getrocknet. Zu große Hitze macht die Fasern spröde und vermindert ihre natürliche Elastizität und Lebensdauer. Die Stulpen Ihrer Hose „bügeln“ Sie nach dem Naßwerden am besten mit den Fingern, ehe Sie das Kleidungsstück zum Trocknen aufhängen: einfach indem Sie mit Daumen und Zeigefinger am Bug die Feuchtigkeit auspressen.

4. Flecken werden sofort entfernt, denn wenn sie bereits in das Gewebe eingedrungen sind, kann man sie nur sehr schwer beseitigen. Dazu wird ein gutes Reinigungsmittel genommen, dessen Anwendungsmethoden vor Gebrauch gründlich durchzulesen sind. Laßt sich der Fleck damit nicht beseitigen, gibt man das Kleidungsstück am besten in die Putzerei.

5. Die Kleiderbügel müssen der Schulterlinie der Kleidungsstücke angepaßt sein. Für Mäntel und Anzüge sind weit ausladende Kleiderbügel aus Holz, die von einer Schulter-Armelnaht bis zur anderen reichen, am besten geeignet. Alle Kleidungsstücke, auch Röcke und Hosen, müssen ordentlich und faltenlos aufgehängt werden. Da jedoch Wintermäntel ihre Form verlieren können, wenn sie monatelang von einem Kleiderbügel herabhängen, ist es in manchen Fällen besser, sie zusammenzulegen, einzuwickeln und mottensicher liegend aufzubewahren.

6. Die Kleider müssen genügend Raum haben, um „atmen“ zu können. Zwischen zwei Kleidungsstücken sollte zumindest zwei Zentimeter Zwischenraum sein, der aber vergrößert werden muß, wenn Taschen, Kragen usw. abstehen.

7. Jedes Kleidungsstück muß, nachdem es gelüftet, ausgebürstet und aufgehängt worden ist, wenigstens 24 Stunden „rasten“. Die winzigen Wollfasern erhalten dadurch ihre normale Länge wieder und Knitterfalten hängen sich aus.

8. Wollsachen sollten oft an die frische Luft gehängt werden. Vor allem wenn sie selten getragen werden, muß man sie gelegentlich im Freien aufhängen, gut durchlüften und kräftig ausbürsten.

SPORT-RUNDSCHAU

Osterreich—Wales 2:0 (0:0)

(Originalbericht)

Knapp vor Beginn des Länderspielen waren noch Matchkarten in Hülle und Fülle zu haben, eine wohl fast einmalige Erscheinung, wenn man bedenkt, daß Länderspiele seit 1945 immer restlos ausverkauft waren. Diese obige Tatsache wurde vor allem deswegen augenscheinlich, weil die Bundesländervereine ihr Kartenkontingent zurückschickten. So geht das allerdings auch wieder nicht: die großen Matches, wie Ungarn z. B. werden auch bei den Bundesländervereinen stark frequentiert, während für die sogenannten kleinen Länderspiele so gut wie kein Interesse besteht.

Jetzt aber zum Spiel selbst. Wenn auch manche Journalisten anderer Ansicht sind, wir sagen, daß der österreichische Fußball einen schönen Erfolg errungen hat, denn das Team der Walliser erwies sich als überraschend stark und verfügte in der ersten Linie über eine fulminante Abwehr, die zwar technisch nicht allzu gut beschlagen war, dafür in kämpferischer Hinsicht sehr viel leistete. Immer wieder brandeten die Angriffe der Österreicher gegen diesen Block und zerschellten vor allem am Stopper Charles und am Tormann Kelsey. Charles kann einfach alles, was ein moderner Fußballer können muß. Sämtliche Kopfbälle, die in seinem Bereich „anfielen“, wurden obendrein noch seine Beute. Der Angriff der Walliser zeigte hingegen die gleiche Inferiorität wie jener Österreichs. Das Spiel der Gäste war hart, beinhart und nahe an der Grenze des Erlaubten. Vielleicht war diese harte und dabei überaus schnelle Spielweise mit ein Grund dafür, daß unsere Stürmer sich nicht und nicht durchsetzen konnten. Abgesehen davon war Österreichs Stürmer spiel viel zu sehr auf Umsäндlichkeit, Langsamkeit und Breite aufgebaut. Außerdem wirkten die Aktionen manchmal einfalllos. Man sah wohl hin und wieder scharfe, aber leider unkontrollierte Schüsse. Wenn wir in bezug auf die kommende Weltmeisterschaft Bedenken haben, dann nur deswegen, weil Österreichs Stürmer derzeit

ihren Namen nicht verdienen. Wie leicht es dabei ist, Tore zu erzielen, wurde so richtig augenfällig beim 1:0-Sieg. Sind also die Stürmer, obwohl mit gutem Einsatz spielend, unsere Sorgenkinder, so gilt der Abwehr und Läuferreihe unsere ganze, aufrichtige Anerkennung und Bewunderung. Happel ist ein Stopper von Weltklasse und wir glauben kaum, daß seine derzeitigen Leistungen überhaupt noch zu überbieten sind. Mit einer Ruhe und Übersicht räumt er schonungslos auf; sein Kopfballspiel, sein Abstoß, seine taktischen Fähigkeiten sind nicht zu überbieten. Stotz, Hannappi und Barschandt waren einander ebenbürtig. Alle drei sind Extraklasse und besonders der junge Barschandt feierte ein Teamdebüt wie kaum ein Neuling vor ihm. Nun zu Ocwirk: Er ist nicht der Schnellste, aber ein Spieler, bei dem alle Aktionen mit „Hirn“ ausgeführt werden. Wie er die Stürmer von Wales an der Nase herumführte, dabei immer noch Zeit fand, seine Stürmerkameraden mit langen Passen in Front zu bringen, macht ihm nicht so schnell jemand nach. Er beherrscht außerdem alle Register der Technik des Fußballs.

Wir haben also am Sonntag einen schönen Erfolg errungen und es ist zu hoffen, daß auch das Spiel gegen Norwegen gewonnen wird. Ob die Leistung unserer Stürmer allerdings ausreichen wird, um bei den Weltmeisterschaften zu bestehen, ist eine offene Frage!

Sportunion Waidhofen a. d. Ybbs

Jahresbericht

der Sektion Fußball über das abgelaufene Jahr 1953

Nachdem die Handballmannschaft der Union Waidhofen a. d. Ybbs durch empfindliche Spielerabwanderungen wegen Übersiedlungen, Spielverbote, wegen Krankheit und im besonderen wegen einigen Differenzen mit dem n.ö. Handballverband, im Herbst 1952 zum letzten Mal in der Meisterschaft spielte, traten an die Vereinsleitung der Union mehrere Mitglieder mit der Bitte heran, eine Sektion Fußball zu gründen,

welchem Verlangen auch entsprochen wurde, um allen jenen Mitgliedern, welche gerne einen Rasensport betreiben wollten, hiezu auch die Möglichkeit zu geben.

Im Frühsommer des Jahres 1953 hat dann die Union Waidhofen a. d. Ybbs, Sektion Fußball mit dem Training und der Austragung von Freundschaftsspielen begonnen. Es stand zu Beginn nicht nur eine komplette Kampf-, sondern auch eine Reserve- und Jugendmannschaft zur Verfügung. Wenn auch in den einzelnen Spielen kein „Klassefußball“ gezeigt wurde — den die Verantwortlichen des Vereines und der Sektion auch gar nicht erwartet haben —, so sah man um so mehr, daß alle Spieler nicht nur einen unvergleichlichen Idealismus, sondern auch viel Eifer und Kampffreude mitbrachten. Trotz der anfänglichen Niederlagen wurde unermüdet eine ganze Reihe von Freundschaftsspielen teils in Waidhofen, teils auf fremden Plätzen ausgetragen, von denen einige sogar gewonnen werden konnten. Besonders hervorzuheben wäre das Resultat (3:5) gegen die Fußballmannschaft in Haag, welche zur Zeit in der 2. Klasse Ybbstal zu den besten Mannschaften zählt.

Folgende Spiele wurden im vergangenen Jahr ausgetragen: Union—Forstschule 3:2, Union-Fußballer—Union-Wasserballer 5:3, Union Ybbsitz—Union Waidhofen a. Y. 8:2, SC. Schaffenfeld—Union Waidhofen a. Y. 2:3, Union Haag—Union Waidhofen a. Y. 5:3, Union Waidhofen a. Y.—Fa. Ruthner 2:9, Union Waidhofen—SV. Öd 0:1 und mit dem letzten Spiel gegen SV. Weyer am 15. November 1953 6:3 (0:1) wurden die Freundschaftsspiele des Jahres 1953 beendet. Am 27. März 1954 spielte die Union Waidhofen a. d. Ybbs gegen die bekannte spielstarke Betriebself der NEWAG. und gewann 4:3 (2:2).

Wechselnd waren auch Erfolge und Niederlagen der Reserve- und Jugendmannschaften, die aber dessenungeachtet unbeirrbar ihre Spiele austragen. Besonders in der Jugend- bzw. Schülermannschaft befinden sich einige Talente, die durch intensives Training und richtiger, individueller Betreuung sicherlich alle Erwartungen zur Zufriedenheit erfüllen werden.

In diesem Sommer werden ebenfalls vorläufig nur Freundschaftsspiele zur Austragung gelangen und im Herbst beginnt dann das Spielen in der Meisterschaft der 2. Klasse Ybbstal.

WIRTSCHAFTSDIENST

Blechtreibkurs in Waidhofen a. d. Ybbs

Das Wirtschaftsförderungsinstitut der Handelskammer Niederösterreich plant wieder einen Blechtreibkurs in Waidhofen a. d. Ybbs, der bei höchstens zehn Teilnehmern unter folgenden Bedingungen stattfinden wird:

Termin: 8. bis 18. Juni, ganztägig.
Stundenanzahl: 80.
Werkstätte: Wagnerei Hans Hiebl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell.
Kursbeitrag: 346 Schilling einschließlich Zeugnisstempel.

Kursleiter: Fachlehrer Carl Rauscher.
Anmeldefrist: 15. Mai.

Da nur zehn Teilnehmer den Lehrgang besuchen können, werden Anmeldungen so bald als möglich erbeten, die an das Wirtschaftsförderungsinstitut der Handelskammer Niederösterreich, Wien, I., Regierungsgasse 1, mit nachfolgenden Angaben zu richten wären: Vor- und Zuname, genaue Anschrift (das zuständige Postamt bitte nicht zu vergessen!), Beruf, Geburtstag und Geburtsort. Gleichzeitig möge mitgeteilt werden, ob für Unterkunft und Verpflegung in einem Gasthof vorgesorgt werden soll.

Abfuhr der Lohnsteuerkarten 1952/53 an das Finanzamt

Das Bundesministerium für Finanzen gibt bekannt: Wie bereits durch Pressemitteilung vom 19. Dezember 1953 mitgeteilt worden ist, wird eine Lohnsteuerstatistik für das Kalenderjahr 1953 in Aussicht genommen. Die Lohnsteuerkarten 1952/53 sind von den Arbeitgebern bis spätestens 31. Mai 1954 an das Finanzamt einzusenden, an das die Lohnsteuer abgeführt wird (§ 42, Abs. 1, letzter Satz Einkommensteuergesetz). Gleichzeitig ist dem Finanzamt bekanntzugeben, wieviele Arbeitnehmer zum Jahresende 1953 im Betrieb beschäftigt waren. Vor Einsendung der Lohnsteuerkarten 1952/53 an das Finanzamt sind diese zu ergänzen wie folgt: 1. Die Lohnsteuerbescheinigung 1953 (Abschn. VI auf Seite 4 der Lohnsteuerkarte 1952/53) ist an Hand des Lohnkontos auszufüllen (§ 47, LSt.DB.). Auf die Fußnote zu Abschn. VI der Lohnsteuerkarte wird ausdrücklich hingewiesen. Unter dem „gesamten zugeflossenen Arbeitslohn“ im Sinne dieser Fußnote sind alle vom Arbeitgeber dem Arbeitnehmer gewährten Bezüge und Vorteile — ausgenommen Kinderbeihilfe und Wohnungsbeihilfe — zu verstehen. Die einbehaltene Lohnsteuer einschließlich Besatzungskostenbeitrag und Wohnhaus-Wiederaufbaubeitrag vom Einkommen ist in Spalte 4 in einem Betrage auszuweisen; Spalte 5 bleibt daher unangefüllt. 2. Abschnitt VII lit. a auf Seite 4 der Lohnsteuerkarte 1952/53 ist vom Arbeitgeber auszufüllen, wenn der Arbeitnehmer rechtzeitig (d. i. bis 31. März 1954, § 42a, Abs. 2, EStG.) die Durchführung eines Jahresausgleiches

beim Arbeitgeber beantragt hat und der Arbeitgeber für die Durchführung des Jahresausgleiches zuständig ist, weil der Arbeitnehmer das ganze Kalenderjahr 1953 nur bei ihm beschäftigt war. 3. Eine Lohnsteuerbescheinigung entsprechend Z. 1 ist vom Arbeitgeber auf einem besonderen Blatt unter Angabe von Name, Beruf und Wohnort des Arbeitnehmers abzugeben, wenn der Arbeitnehmer für das Kalenderjahr 1953 dem Arbeitgeber eine Lohnsteuerkarte nicht vorgelegt hat.

Für die Bauernschaft

Kunstdüngerkreditaktion. Die Kunstdüngerkreditaktion wurde bis Ende Mai verlängert, damit der dem Bezirk zur Verfügung stehende Restbetrag noch aufgebraucht werden kann. Es mögen daher noch alle Interessenten, die bisher von dieser Aktion noch nicht Gebrauch gemacht haben, diese Gelegenheit benützen, sich noch Kopfdüngung für Kartoffeln, Weiden und Getreide zu beschaffen.

Seilwindenvorführung. Am Samstag den 22. ds. findet um 9 Uhr in der Wald- und Gebirgsbauernschule eine Vorführung von verschiedenen Bodenseilwinden mit den entsprechenden Zusatzgeräten für den Transport und die Bodenbearbeitung statt. Die Vorführung wird von der Landwirtschaftskammer geleitet.

Stutenkörung. Die Stutenkörung für 3- bis 10jährige Zuchtstuten mit Abstammungsnachweis (Fohlenschein) findet für den Bezirk Waidhofen am Mittwoch den 19. ds. in Waidhofen, vor dem Gasthof Pillgrab-Stumfohl statt.

Kalbinnenweide. Für zweijährige und ältere Kalbinnen sind noch mehrere Weideplätze zu vergeben (Pauschenalm). Die Kalbinnen müssen tbc-frei sein.

Entdasselung. Die Bekämpfung der Dasselfliege muß auch heuer fortgesetzt werden. Hiezu eignen sich entweder das Dasselbesteck oder Behandlung mit einem Derrispräparat. Nur durch konsequente Bekämpfung kann diese Landplage eingedämmt werden.

Düngerstättenaktion. Grundlage jeder Düngung ist der wirtschaftseigene Dünger. Richtige verlustlose Verrottung auf einer betonierten Düngerstätte und Sammeln von Jauche und Mistwasser sind die Voraussetzungen hiezu. Ohne eine Gülleanlage oder zumindest Jauchegrube ist eine moderne Koppelweide- und Grünlandwirtschaft überhaupt nicht mehr denkbar. Nur wer seine Grünflächen modern bewirtschaftet, bleibt konkurrenzfähig. Wer noch keine moderne Düngersammelanlage hat, möge daher von dieser neuerlichen und vielleicht letztmaligen Düngerstättenaktion der Landwirtschaftskammer Gebrauch machen.

Forstlicher Sprengkurs. Vom 1. bis 4. Juni hält die Landwirtschaftskammer in Hohenlehen einen Sprengkurs ab. Kursbeitrag 100 S., Anmeldungen bis 20. Mai bei der Landwirtschaftskammer. (Geburtsort und Tag, Wohnort und Arbeitsstätte sind anzugeben.)

ANZEIGENTEIL

Hausgehilfin

für gepflegten Haushalt gesucht.
Kaufmann Otto Bernauer, Waidhofen, Untere Stadt. 4038

Propangas-Herd

Marke „Siemens“, drei Flammen und Backrohr, fast neu, ferner Tischherd, weiß, zwei Laden, Rechtsanschluß, 95x60 cm, günstig abzugeben. Anschrift in der Verwaltung des Blattes. 4062

Erklärung

Mehrfach uns zur Kenntnis gelangte Beschuldigungen unserer auf tragische Weise umgekommenen Airedalehündin, diese hätte verschiedentlich Schäden an Wild verübt und wir hierfür Geldbußen leisten müssen, weisen wir als vollkommen unwahr zurück und warnen jeden vor Weiterverbreitung solcher Gerüchte.

Maria und Anton Martinek
4061 Waidhofen a. d. Ybbs.

Aus Lagerabverkauf neue Heuwender verbilligt abzugeben. Landmaschinen-Brachtel.

Schöner Baugrund

500 m², in Stadtnähe, zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 4059

Jeder Anfrage an die Verwaltung des Blattes bitten wir S 2.50 in Briefmarken zur Rückantwort beizufügen!

Zur Baderöffnung am 15. Mai den bekannten und bestbewährten

Benger-Badeanzug

aus dem

Kaufhaus „Zum Stadtturm“

Alois Pöchhacker

Waidhofen a. d. Ybbs, Tel. 23



Sie fahren vornehm

und fühlen sich wohl in jeder Weise, sei es zur Hochzeit, Firmung oder Reise mit **Taxi-Unternehmen Max Sulzbacher**

Waidhofen a. d. Ybbs. Anmeldung: Obere Stadt 31, Tel. 190, oder Gasthof Röcklinger.

Sodawassererzeugung der Gastwirte von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung

(reg. Gen. m. b. H.)

Einladung

zu der am Montag, den 17. Mai 1954, um 1/3 Uhr nachmittags in Frau Nagls Gasthaus, Waidhofen a. d. Ybbs, Weyererstraße Nr. 14, stattfindenden

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung vom 26. August 1953 und Genehmigung desselben.
2. Geschäftsbericht des Obmannes und Vorlage der Jahresrechnung 1953.
3. Bericht des Aufsichtsrates über die vorgenommenen Revisionen im abgelaufenen Geschäftsjahr.
4. Beschlufassung über die Jahresrechnung 1953 und über die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
5. Ersatzwahl.
7. Allgemeines.

Um zuverlässiges und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Josef Baumann, Obmann.

Motorradfahrer, Achtung!

„Delphin“ mit Dirt-Trench bei Regen von Bregenz bis Wien — „Delphin“

Kaufhaus Ludwig Palstorfer
Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz
Wollumtausch!

Achtung! Hausfrauen!

Kommen Sie am Samstag, 15. Mai 1954, nachmittags von 14 bis 17 Uhr, zu einem

Waschtag mit der „Ideal“-Waschmaschine!

Unverbindliche und kostenlose Vorführungen. Im Gasthaus Schönhuber, rückwärts im Saal.

In Anbetracht der in Betrieb befindlichen **Waschmaschinen** erlaube ich mir bekanntzugeben, daß ich alle anfallenden Reparaturen an Waschmaschinen, Wäschepressen und Zentrifugen zur prompten Ausführung übernehme.

Wollen Sie sich die Arbeit in der Waschküche erleichtern? Dann versuchen Sie einmal ganz unverbindlich und vollkommen kostenlos meine vorzügliche

Wäschepresse!

Diese Wäschepresse ist nur an die Wasserleitung anzuschließen, die nasse Wäsche einzulegen, die Presse preßt Ihnen sodann die Wäsche fast bügeltrocken aus. Vor allem wird die Wäsche durch diesen Vorgang geschont und nicht beschädigt. Ein praktisches Gerät, das Ihnen die schwere Arbeit des Auswringens abnimmt. Auch können Sie die Wäschepresse als Zusatzgerät zu einer Waschmaschine ohne Wringler oder statt diesem verwenden. Einen ganzen Waschtage stelle ich Ihnen diese Wäschepresse kostenlos und ohne Kaufzwang zur Verfügung. Bitte, geben Sie mir Ihren Waschtage bekannt, damit ich Ihnen die Presse für den von Ihnen bestimmten Tag reservieren und zur Probevorführung zur Verfügung stellen kann!

FELIX BRACHTEL

Waschmaschinen, Wäschepressen, Zentrifugen
eigene Reparaturwerkstätte
Waidhofen a. Y., Unt. Stadtplatz, Tel. 213

Kaufe Alteisen, Metalle, Maschinen, gebr. Elektromotoren zu Höchstpreisen. Einkauf von 14 bis 17 Uhr Zell a. d. Ybbs, Parkstraße, gegenüber Tennisplatz. 4037

FILMBÜHNE

NOWOTNY & BRETTFELD
Waidhofen a. d. Y., Kapuzinergasse 7, Tel. 62

Freitag, 14. Mai, 6.15, 8.15 Uhr
Samstag, 15. Mai, 4, 6.15, 8.15 Uhr

Ehe für eine Nacht

Ein Abenteuer, in dem alles anders kommt, als man denkt. Jugendverbot!

Sonntag, 16. Mai, 10 Uhr vormittags

Tour de Suisse

Acht Tage schönes Schweizerland. Eine vollständige Reportage des großen Radrennens durch die Schweiz. Jugendfrei!

Sonntag, 16. Mai, 4, 6.15, 8.15 Uhr

Montag, 17. Mai, 6.15, 8.15 Uhr

Dienstag, 18. Mai, 6.15, 8.15 Uhr

Schnee am Kilimandjaro

Ein Abenteuer-Großabenteuer um einen Schriftsteller. Jugendverbot!

Mittwoch, 19. Mai, 6.15, 8.15 Uhr

Donnerstag, 20. Mai, 6.15, 8.15 Uhr

Hinter geschlossenen Jalousien

Ein Blick durch halbgeöffnete Fensterläden auf das Leben der verlorenen Mädchen. Jugendverbot!

Jede Woche die neue Wochenschau

BMW 250

generalüberholt, preiswert zu verkaufen. Mitmansgruber, Kematen.

Ledersofa und Schreibtisch

zu verkaufen. Zu besichtigen: Waidhofen, Mühlstraße 27. 4066

Baßflügelhorn

zu verkaufen. Böhrerwerk 70, Sportbaracke. 4065

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deiretsbacher, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 31.